

Chronik von Warnemünde – [Ergänzungen in eckigen Klammern]

[Pastor Johann Heinrich Schmiedekampf hatte im Kirchenbuch von Warnemünde (1772 bis 1819) eine Chronik verfasst.

1771-1819. Schmiedekampf, Johann Heinrich, geb. zu Crivitz 1742 Mai 23, get. Mai 25, Sohn des P. Friedrich Christoph, R. in Sternberg 1769. P. solit. 1771 Aug. 25, + 1819 Jan. 6 im 77. J. -

Verh. 1772 Juli 7 Wendula Dorothea Pries, get. zu Rostock St. Johannis 1746 Febr. 6, Tochter des späteren P. an St. Marien daselbst Joachim Heinrich, + 1801 Juni 5 im 56. J.

Als Hülfsprediger amtierte von 1815 Dez. 30 bis zur Neubesetzung der Pfarre 1820 Januar Johann Conrad Dietrich Schertling, Geb. zu Hohen Spreng 1785 Juli 11, Sohn des P. Christian Peter Conrad, Hülfspred. seines Vaters 1812-14, dann R. in Ribnitz 1814 Dez., später Hülfspred. in Gr. Upahl, + 1828 Dez. 9 im 44. J.

Quelle: Mecklenburg-Schwerinsche Pfarren seit dem 30-jährigen Krieg, Band 1, 1924, S. 138 – 142.]

KB-Seite 877

Memorabilia [Erinnerungsstücke]

Dies ist nun das 3te Kirchen-Buch bey der Pfarre [Warnemünde].

Das 1te u[.] älteste ist in bunten därmern Pergament in 8. genähet und enthält ein

α/. Verzeichniß der getauften von ao [Anno] 1671 bis 1729.

β/. “ “ copulirten von 1671 bis 1729. Ein Verzeichniß der gestorbenen und begrabenen von diesen Jahren habe ich nicht vorgefunden.

Das 2te Buch ist in roth Pergam. in fol[l]io gebunden und enthält

α/. Ein Verzeichnis der Getauften von ao 1729 bis 1753 und zwar von pag[ina] 265 bis 299. Noch Getaufte von a[nn]o 1754 bis 1771 und zwar von pag. 342 bis 375.

β/. Ein Verzeichniß der Begrabenen von ao 1729 bis 1771 und zwar von pag[.] 308 bis 335.

γ/. Ein Verzeichnis der Copulirten von ao 1729 bis 1753 und zwar von pag. 301 bis 307. Noch Copulirte von 1754 bis 1771 und zwar von pag. 383 bis 388.

δ./ Viele Nachrichten von der Witterung, Viele Geschehen in und auserhalb bei- des, welche Niemanden nutzen. Weit nothwendiger und nützlicher wäre es gewesen, wenn die H[errn]. Vorfahren die Verstorbenen u[.] Begrabenen vollständi[-] ger angezeichnet hätten. Fremde Personen, welche hier entweder gestorben oder doch begraben worden, sind gar nicht im Todtenregister verzeich- net worden. qua causa [aus welchem Grund]? kann ich nicht weither wißen. Mein Herr Nach- folger wird mit mir erkennen daß es nothwendig sey, auch ganz fremde Leichen, die hier beerdiget oder auch nur durchgebracht werden, im Todten[-] register zu verzeichnen. Es kommen oft Nachfragen und man verlangt Todten Scheine. Kürzl. will ich hievon eine merckwürdige Geschichte erzählen.

Schon ao 1773 kam eine Frau [Maria Rosina Stadin, geb. Köhler] aus Breslau in Schlesien zu mir und suchte Nachricht und Schein daß ao 1747 allhier ein reicher holländischer SchiffsCapitain [ihres Mutter-Bruders] begraben wäre. Zu deßen hinterlassenen Reichthümer, welche Tonnen Goldes seyn solten, war die Frau die einzige rechtmäßige Erbin. Da mein Kirchen-Buch schwieg, so konte weder mündl. Nachricht noch schriftl. Schein geben. Bald darnach verlangten

Obrig- keiten Nachricht von mir, ob gedachter Mann hier begraben wäre oder nicht. Und auch diesen konte ich weiter nichts sagen als: im Kirchen Buch fündt ichs nicht; aber in der Rechnung des Glocken Geldes stündt eine fremde Leiche aufgeführt. Ob es die sey, welche man suchte, könnte ich nicht wißen. Was geschehe endlich? Viele Tonnen, Goldes zu erhalten wagt man vieles. Alte Einwohner hiesiges Ortes machten angabe (?) viele Warscheinlichkeit daß die Leiche hier in der Kirche beerdiget sey. Das hatte die Frau aus Breslau erfahren. Mit ihrer Macht konte sie nicht durchtreiben [?]. Sie wandte sich an Ihrn König und durch diesen an unser[n] Hof. Ganz unerwartet kam ao 1775 ein Königl. Preuß. Secretair mit der gedachten Frau u. überreicht[em] mir das fürstl. Befehl daß ich der Frau das Grab, welches sie mir in der Kirche anzeig[en] würde für Gebühr eröffnen laßen solle. Es geschahe. Und man fand auch wirklich ein vermod- dertes Sarg, einen Kopf mit einer schwarzen Mütze überzogen. Aber Gebeine und

Sarg von einem so reichen Manne mochten es wohl nicht sey[n]. Indeßen hatten sie bekommen, was sie verlangt. Ob entscheidendes? daran zweifle [ich], der Proceß dauert noch immer fort. O wie reich hätte ich werden können, wenn im Kirchen Buch oder Grabe etwas befriedigendes wäre gefund[en] worden. Außer den 1/2 Louisdor welchen ich pro Studio ac labore bekam, ist mir noch vieles versprochen. Gewiß will ich nicht darauf trauen. Unerwartet etwas erhalten ist angenehmer. Ich will meinen H[errn] Nachfolger treu alle Stücke verzeichnen, damit sie sogleich die Schätze bey[m] aufschlag[en] in Empfang nehmen können. Warnemünde d[en] 3ten Jan[uar] 1776 (es folgt ein Abkürzungszeichen, welches meint: „nach der Geburt des Herrn Jesus Christus“).

Das 3te Buch in weißen Pergam.[ent] in Fol. Die Contenta [Inhalt] suche man im Anfange. Schmiedekampf.

[Weitere Informationen über den Fall Maria Rosina Stadin siehe in Friedrich Barnewitz, Geschichte des Hafenortes Warnemünde, 2. Anhang, Ambrosius Fidler und die Erbschaft der Maria Rosina Stadin, S. 325-326].

[S.] 878. Noch steth im Kirchen Buch in wolhen Pergam. in fol gleich auf das erste Blat [?] ein ./ Verzeichniß der Evangel. Prediger der Kirche zu Warnemünde. Ich habe es deutlicher geschrieben pag. 236 in dem gedachte Buche. Auch lieset man in eben diesem Buche ein zwar pag. 474 Ein Verzeichniß der Pfarr Hebung und pag 475 Der Küster Hebungen. Von pag 478 - 79 finet man Verzeichniße des Haus Geräths in der Pfarr u. Küsterey. Von allen ist nichts mehr da. Es ist unangenehm, wenn ein angehender Prediger von den Einkünften einer Pfarre nichts gewißes hat. Er leidet nicht allein darunter sondern es giebt auch Gelegenheit zu Streitigkeiten mit der Gemeine. Ich wenigstens habe dieses erfahren müßen. Daher will ich meinem Herrn Nachfolger ein ganz genaues Verzeichniß der Pfarr Hebungen, wie ich sie genieße, hersetzen. Zum voraus erinnere hiebey 1./ daß ich Ao 1773 die Einkünfte der hiesigen Pfarre, zwar was die haubt Pff[r]ünde betrifft, an Herzogl Regierung eingesandt habe; aber nicht eine genaue jährl. Berechnung jedes Punctes. Etliche Jahre war ich allewarts hier. Nach den Jahren meines Vorfahren, konte ich keinen Durchschnitt machen: denn ich sahe daß ich lange nicht so viele zufällige Hebung halte, wie jener. Und da ich zu der Zeit, als man es eiligst einschikken musste, über meinen erlittenen Diebstahl sehr zerstreut war / Gewiß etliche aus meiner Gemeine, raubten mir des Nachts hinten aus der Studir Stube, worin zum Unglück alle meine Kleidungs Stücke lagen, weil ich sie den Tag gebraucht und den folgenden Tag wieder anziehen muste, Chor Rok, ein ganzes Kleid, Mantel, neuen Schlafrok, Huth, Wäsche, ein gar schön durchgeraucht, mit Silber beschlagenen Meer Schaum Pfeifenkopf. Und ich habe nichts davon wieder bekommen, auch gar nichts erfahren, wer ? oder wohin? - Gott bringe nun die Thäter zur reue und vergebe ihnen um Jesu willen. Ich verzeihe u vergebe ihnen gern. Wenn sie nur nicht verstohlet ohne Buße dahin fahren: / durch diesen Umstand war ich also so sehr zerstreut, daß ich mich nicht alle Stücke genau u gewiß erinnern konte und daher mein Verzeichniß unvollständig werden muste. Hier aber will alles genau bezeichnen. Mein H Nachfolger soll nicht allein die Stücke wißen, die er zu heben hat, sondern auch die zeit, wann sie gehoben werden.

2. Einige Stücke sind verändert, aber noch nicht mit Gewisheit. Ich will sie itzt anzeigen und in der Folge bemerken, wie die Sache ausgefallen.

3. Pfarren werden gewöhnl. größer geschätzt als sie sind. Und besonders ist diese im Ruf daß sie überaus einträgl. sey. Ehedem als die Schiffer hier gewohnt der Zoll und Zoll Bediente hier gewesen mag sie mehr eigetragen haben. Ich Itz gar [?] nicht überflüßig. Man muß wahrlich sparsam haushalten, wenn man ehrl. u leben will. Für baar Geld muß man alles haben. Und daher komts daß man alle Einkünfte auch wieder verzehret. Ein Mann ohne Familie, u ein guter Oeconome, kann wohl leben. Ich will, damit man so gleich den ganz Betrag überseh. kann, also auch die Stücke zu Gelde schlagen. Ganz genau und zuverlässig, wie natürl., wird die Berechnung nicht werden können. Indessen doch practes propstes [praktisch richtig]. Ich wünsche mir u meinem H Nachfolger immer, dar das meihsteste. Den Durchschnitt habe von 4 Jahren, die ich gehalt, genommen. Das Korn ist, wie ich hinter bemerke, zu hoch angesetzt. Ich wuste[,] als ich dies Verzeichniß aufsetzte nichts von der Cammer taxe. Nun höre ich ist sie Rokken 24 s. Ger-ten 16 s. Habern [Hafer] je nachdem er ist - also geth von der Summe ein anteil ab.

Dagegen aber wiederum ein Trost, diesen: Es kann die Hebung für Schiffe wohl durch Einmal. [?] darüber tragen also 48 50 rtl. Doch Komts darauf an, wie Pastor Liebe [?] hat und die Fahrten stark sind. Solange die Fahrt nach Petersburg bleibt, gelts gut.

[Diebstahlanzeige in: Auszug der Neuesten Zeitungen. Auf das Jahr 1773. 93. Stück. Rostock, den 19 November. [Seite 1014], siehe unter: rosdok.uni-rostock.de/mcrviewer/recordIdentifier/rosdok_ppn1831403048/iview2/phys_0698.iview2]

[S.] 879. ./.

Verzeichniß

der jährl. Stehenden und Zufälligen Hebungen
der Pfarre in Warnemünde

Praemonitiones [Vorahnungen]

1: Pfarr Akker ist gar nicht da.

rtl ßl d
[Taler Schilling Pfenning]

2./ Wiese wachs. Pastor hat jährl. zwey Wiesen und mit einem Warnemünder, vermuthl. nach einem alten Vermächtniß, wo von aber keine Nachricht ist, ein Jahr um das andere die dritte. Die Fuder dieses Wiese-wachses können nicht eigentl. bestimmt werden. Wenn Pastor auch alle drey genante Wiesen hat, so muß schon recht reichlich gewachsen seyn, wenn davon 2 Kühe sollen ausgefüttert werden. Die Werbung [?] dieses Heu-Grass ist kostbahr und mit vielen Verdruß verbunden Unter 10 od 8 rtl., wenn man alles für baares Geld bearbeiten läßet, hat (schafft?) man es nicht. Wollte man es für Eßen u Trinken bearbeiten und ein bringen lassen, mähte es höher oder doch eben so hoch kommen; wenn die Arbeiter wollen delieate ae laute [Erfreue es mit Freude] tractiret seye.

3./ Pfarr-Garten. Ist nur einer und sehr schlecht, wie ihn schon das blose Ansehen zeuget.

4./ Brenn-Holz. Ist auf Warnemünde kostbahr. Mein H Antecesor [Vorgänger] Mussehl* [Stimt das ist ao 1751] hat aus der Herzogl. Waldung zum Doberan 4 faden Buchen - Brenn Holz frey gehabt und aus der Stadt-Heyde 2 od 3 faden Eichen Holz, worum er alle Jahr hat bitten müßen. Dies leztere ist empfindlich und zögest lange. Daher habe ichs gar nicht gesucht. Überdem komt das Holz, wenn mans auch frey hat, mit allen Unkosten fast eben so viel als wenn man es kaufet. Ich habe 1771 - gleich bey meinem Antritte a Serenissimo dicere 10 faden Buchen Holz aus der Doberaner Herz. Waldung ac dies [und Tage] vitae [des Lebens] gnädigst erhalten, auch freie Jahren vom Amte. Ich wünsche daß mein Hr. Nachfolger gleiche Gnade a Serenissimo hierin erhalten möge. (Ist geschehen, indem der 1820 siteredirte Pastor Quittenbaum 150 Thaler Holzgeld bekame bis zu seinem Ende 1856.)

^{sis}./ Stehende Hebungen

A. ./ Aus Warnemünde

A. Auf Michaelis [29.09.] wird

α./ Das Quartal Opfer dem Pastori ins Haus gebracht. Itzo kündigt ers am ersten Sonntag nach Michael. nach geendigter Predigt des Morgens von der Kantzel mit folgenden Worten: Da das Quartal verfloßen so kann daßelbe in des Pastoris Hause gebracht werden. Pastor muß aber auch Tag und Stunde anzeigen da es gebracht werden soll. Jedes Ehe Paar bringt drey Schilling. jeder Witwer oder Witwe zwey Schilling. die Summa ist nicht allemahl gleich. Je nachdem Personen sich verehelichen oder sterben ist sie mehr oder weniger als 10 rtl. Es versuchen einige auch wohl den Prediger, ob

er weiß daß sie gegeben haben oder nicht. Daher thut
Pastor wohl, wenn er sich ein Namen Register aller Ein-
wohner

10 - -

[1 Taler = 48 Schillinge; 1 Schilling = 12 Pfennige; 1 Sechsling = 6 Pf.; 1 Dreiling = 3 Pf.]
[1 Witte = 4 Pf.]

[1751-1770. Mussehl, Jakob Lorenz, get. zu Bützow 1710 Sept. 7, Sohn des Jakob Mussehl, Bruder des P. Detlof Wilhelm in Baumgarten (vgl. da) und Vaterbruderssohn des P. Heinrich Friedrich in Zarrentin. P. solit. 1751 Nov. 14, + 1770 März 23 im 60. J. -
Verh. 1752 Mai 5 Margar. Elisabeth Ehlers, Kaufmannstochter aus Stralsund, + a. Wwe zu Doberan 1792 Aug. 26, 67 J. alt. Schwiegersohn Voß-Warnkenhagen.
Quelle: Mecklenburg-Schwerinsche Pfarren seit dem 30-jährigen Krieg, Band 1, 1924, S. 138 – 142.]

[1820-1856. Quittenbaum, Geo. Aug. Friedrich, geb. zu Goslar 1777 Mai 9 (Kb.) Sohn des Goldarbeiters Joh. Friedrich und der Dorothea Henriette Friedrike Ebert, geb. zu Groß Flöthe in Hannover 1756), Hülfspred. in Boizenburg 1811. P. solit. 1819 Nov. 14, Amtsantritt 1820 Jan. 9, + 1856 Mai 1 im 79. J. -
Verh. 1821 Nov. 6 Luise Friedr. Hedwig Schwarz, geb. 1801 Nov. 7, Tochter des Holländers im Holsteinschen, späteren Landwirts zu Göldenitz bei Rostock Gottlob Eberhard, + a. Wwe. zu Warnemünde 1885 Juli 25 im 84. J.
Quelle: Mecklenburg-Schwerinsche Pfarren seit dem 30-jährigen Krieg, Band 1, 1924, S. 138 – 142.]

[S.] 880

	rtl	ßl	d
Transp-	10	-	-
Einwohner hält, und so wie ihm das Geld gebracht wird mit Buchstaben das Quartal bey dem Namen bezeichnet daß er gegeben hat. Etwa also: Jacob Adler M.i.e. Michaelis hat gegeben Unterläst Pastor dieses, so wird er irre und betrogen Anfängl. wird er auch Mühe haben die Leute kennen zu lernen.			
ß./ Bekommt Pastor auch Salarium aus der Kirche von dem rechnungs führenden Vorsteher 2rtl 19 s. 6d	2	19	6
γ./ Von dem Gelt, mit welchen Quartas[e]its in der Kirche gesammelt wird, bekommt Pastor jedesmahl den 3ten Theil. Unter 1 rtl habe noch nie gehabt, noch immer darüber.	1	-	-
b./ <u>Jd [?]</u> ./ der ersten Adwents Woche samlet Paster ein sogenandes Victualien Geld aus dem Flekken. Kann er selber in die Häuser gehen ist es gut. Wird ihm dieses beschwerlich, so bitte er lieber die Gemeine, am Tage da er diese Samlung von der Kanzel gleichwie das Quartal kündigt, daß sie ihm das Geld ins Hauß bringe, als daß ers vom Küster einsamlen läßet. Es ist sehr gut, wenn Pastor dieses Geld in der ersten Adwents Woche beständig samlet. Die Leute wissen es und haben das Geld. Solten etwa in der Woche Hochzeiten oder andere Hinderniße kommen, so samle er doch in der oder nächste Woche so viel als er nur kann. Jedes Ehe Paar wenn auch 2 od 3 in einem Hause sind giebt besonders und zwar 12 ßl. Jeder Witwer od Witwe nur 6 ßl. Diese ganze Einnahmen bringt nach der Anzahl der Leute mehr oder weniger, über und unter 40 rtl	40	-	-
c./ <u>Auf Weynachten</u> wird			
α./ wie Michaelis das Quartal Opfer am lezten Weynachts-tag gekündigt und den folgenden Tag ins Hauß gebracht.	10	-	-
ß./ Von dem Gelte, mit welchen am 1ten Weynachtstag g[e]samlet wird wiederum der 3te Theil.	1	-	-
γ./ Salarium aus der Kirche, wie Michaelis	2	19	6
δ./ <u>Auf Antonij</u> [17.01.], entweder vor oder nach nimt Pastor sowohl dem Kirchen als Armen - Hauß Vorsteher die geführte Jahrs[-] rechnung ab. Bekömt von der Kirche fürs Nachsicht der Rechnung Auch theilet er sich mit den Vorstehern u dem Küster 6 rtl. 6 s. Von Armen Hause bekömt Pastor jährl. Salarium ansetzt 4 rtl 18 s. und für Nachsicht der Rechnung 21 s.	-	42	-
e./ <u>Auf Ostern</u>			
α./ am Grünen Donnerstage läßt Pastor einen erwachsenen Schul Knaben mit einer Büchse oder Beutel im Flekken in die	4	39	-

Häuser gehen und Eyer Geld samlen. Ein jeder giebt was er will. Ich denke jedes Hauß nicht mehr als 1 Dreyl. [Dreiling] oder hoch 1 Sechsl. [Sechsling] denn es bringt etwa 40 s. hoch 1rtl. Dem Knaben giebt der Pastor fürs sammeln 4 ßl.	-	40	-
ß./ am 1ten OsterTage von dem Gelte wiederum den 3ten Theil.	1	-	-
γ./ Salarium aus der Kirche, wie Weynachten	2	19	6
δ./ Das Quartal Opfer, wird wie Weynachten gekündigt und ins Hauß gebracht.	10	-	-
Summa	86	35	6

[S.] 881

f./ Auf Pfingsten

	rtl	ßl	d
Tansp	86	35	6
α./ am 1ten Pfingst Tage von dem Gelte wiederum der 3te Theil	1	-	-
ß./ Quartal Opfer [?], wie Ostern gekündigt und ins Hauß gebracht	10	-	-
γ./ Salarium aus der Kirche, wie wie gewöhnlich	2	19	6
g./ <u>Auf Johannis</u> [Juni]. Eigentlich wäre dies Quartal. aber in Warnemünde nicht, sondern es wird, wie schon angezeigt auf Pfingsten gegeben. Indeßen geth der Prediger dies Quartal auch [?] nicht leer aus. Die Kirche giebt ihm 1rtl 41s. 3d	1	41	3
β./ <u>Von Hofe Smarle</u> [Schmarl?]			
a./ Der Hof giebt			
α./ auf Michaelis in natura Eilf. [ß?] Roggen den Schff. [Scheffel] zu 28 s. gerechnet, machten 6 rtl 20 s.	6	20	-
ß./ Auf Weynachten Wurst Geld 32 s.	-	32	-
γ./ Auf Ostern 80 Eyer a 10 Stük 2 s. [80/10 x 2 s. = 16 s.]	-	16	-
δ./ auß [?] auch Opfer aufs ganze Jahr geben das Quartal [?] ist mir nicht bekannt. Etziger [?] Pächter gibt nicht auß [?] als 16 s.	-	16	-
b./ Der daselbst wohnende Schäfer und übrigen Katen Leute geben auf Michaelis			
α./ aufs ganze Jahr Opfer jeder Caufthänd [?] 1 s. kann tragen 10 s.	-	10	-
β./ Holz Geld jedes Hirt [?] oder Mann u Frau 1 s. 6 d bringt 6 s.	-	6	-
γ./ Wurst Geld jedes Hirt [?] 3 s. /: dieses theilet sich Pastor mit dem Küster :/ also die Hälfte 6 s.	-	6	-
[Anmerkung links:] Sind jetzt 8 Salern-leute = 54 [?]			
δ./ Eyer Geld jedes Hirt [?] 2 s. /: Auch dieses theilet Pastor mit dem Küster :/ also die Hälfte 4 s.	-	4	-
γ./ <u>Von Diederichshagen</u> [Diedrichshagen].			
a./ Auf Michaelis geben			
α./ Die Bauern jeder 4 d [?] g[e]frungen [?] Flachs, an Werth etwa 10 s. trägt von den 6 Bauern 1 rtl 12 s.	1	12	-
ß./ Die beyden Fasten Bäckers geben auch Flachs von beyden zusammen wohl [?] und 3 [ß?] seit 7 s.	-	7	-
γ./ Obst geben nur die Bauern, nach belieben wenig u schlecht. ?stgar nicht zu rechnen. Ist kein Obst gewachsen, so geben sie wohl statt deßen einige Eyer.			
δ./ Opfer, jedes Beichtkind, wl. Johannis Quartal nicht gesamlet ward, 1 Sechl. [Sechsling] trägt von 70 Beichtkindern 35 s. [70 x 0,5 s. = 35 s.]	-	35	-
ε./ Jeder Bauer und jeder Katen-Mann giebt dem Pastori 1 ½ s. Holz Geld, thut 28 s 6 d	-	28	6
ζ./ Jeder Bauer giebt auch noch dem Paster 1 May Witten- 1 s. 6 d	-	1	6
η./ Mis-Korn an Roggen			
1./ Der Schulze Peter Baade 4 ½ Schff [Scheffel]			
2./ Der Bauer Peter Barde 4 " NB. Da nun die 7te Bauer			
3./ Der " Joch. Beehe 4 " Stelle angelegt ist, so giebt			
4./ " " Henr. Sasse 3 ½ diese an Korn das, was			
5./ " " Hans Susemiel 4. fast die Beyden [?] Kosäten [?]			
6./ So? Pet. Fried. Schult 4. Badten gegeben haben			

7./ Joch. Badten im Rwohl [?] 1 ¼ und bleiht aus dem die- [?]
 8./ Joch. Badten am Ende ½ se die Summe 25 ¾ Schfl.

/ Seit 1796 geben alle Bauern 4 Schfl. 25 ¾ Schfl Summe 113 2 3
 u einer 4 ¾ Schfl. Schmiedekampf. ctr. [?] 7ten Febr. 1765.

[S.] 882 Diese 25 ¾ Schfl. Roggen betragen, den Schfl zu 28 s. gerech- rtl ßl d
 net 15 rtl 1s Transp 113 2 3
 15 1 -

Obh.: 1./ Jochim Badten im Twehl [?] sein Katen ist zum Schul Haus gemacht
 auch [?] der andere Badten hat seinen Akker bekommen, welcher daher
 Korn u Flachs vor ihm giebt.
 2./ Die Gisten [Kisten] an Flachs u Obst habe ich so gestappe[]t wie ich sie er[-]
 halten habe. Es ist nicht allezeit so viel. Obst wollten man bey
 meinem Antritte gar nicht geben. Daher ich mit der Dorfschaft, wo-
 von der Schulze der Anführer war, dieser und anderer Gisten wegen
 gerichtl. Streit führen muste. Daß sie alles vor wie nach geben wollen
 u auch bis itzo gethan haben, beweiset, die Christen sub No 31. Aber ge-
 wißes ist doch nicht bestimmt. Weil kein Visitat. Protocoll. bey der
 Pfarre u das was im Archiv ist, unbrauchbar ist, so konte ich nichts
 weiter ausrichten. Ich berief mich auch nicht aufs Visit. Protoc.
 sondern auf die Observanz [Herkommen]. Will man nicht immer im Streit seyn,
 so muß man mit dem, was gegeben wird, zufrieden seyn so lange bis
 in allen ein gewißer Batz gemacht wird.
 3./ Diese und jede Quartal Samlung auf dem Lande, wird 4 Wochen
 vor das Quartal jederzeit vom Küster dem Schultzen angezeigt
 und 14 Tage nach der Anzeige, wo nicht besondere Umstände es
 verhindern, wird gesamlet. Nach Diederichshagen müßen Pastor
 u seine Leute jedesmahl gehen; her aber müßen die Bauern
 jedesmahl fahren. Auf Michaelis bin ich nur mithen gewesen,
 war es gut Wetter o ging ich. Bey schlechter Witterung ließ
 ich mich ex propriis [von ihren eigenen] fahren.

6./ Auf Weynachten

α./ Opfer, von jeden Beichtkinde 1 Dreyl. bringt von 70 P[er]son 17 s. 6 d - 17 6
 β./ Jeder Bauer giebt 1 Wurst, welche sie nach u nach sowie sie schlach-
 ten bringen, vor oder nach Weynachten. Die Maaß der Wurst ist
 nicht bestimmt. Wenn einer etwa kein großes Schwein geschlachtet
 so bezahlet er die Wurst mi 8 s. Der Schulze, weil deßen Vater
 mit den Vorfahren schon Streit gehabt, giebt nie die Wurst in
 natura sondern bezahlet sie mit 8 s. 6 Würste machen also 1 rtl - 1 -
 Auch [?] jeder Bauer giebt bey der Wurst 1 Dreyl. welcher auf Weynachts-
 gesamlet u mit dem Küster getheilt wird. Also die Hälfte 9 d - - 9
 γ./ Die Katen-Leute geben nicht Wurst sondern jeder 3 s. Wurst
 Geld welches Pastor sich mit dem Küster theilt. Die Hälfte bringt 16 s 6 d - 16 6
 Obh. Die beyden Kosäten Bodten geben nicht Würste in natura
 sondern bezahlen überhaupt.
 1./ Joch. Badten im Thorfl [?] 8 f.] welches sich Pastor mit
 2./ Joch. Badten am Ende 6 f.] dem Küster theilt. Die Hälfte 7 s. - 7 -
 δ./ Jeder Bauer giebt auch noch dem Pastor ein anderen gehäckel-
 tes Flachs. Bringt von den 6 Bauern etwa 1 [?] u von Werth etwa 4 s. - 4 -
 /: Dieser Knotten Flachs ward auch streitig gemacht, und ist und auch
 nicht von allen das Jahr, darin der Streit war gegeben worden. Heuer u
 wird er denn doch von allen immer dar gegeben. Die beyden Kosä-
 ten geben ihn nicht. :/

C./ Auf Ostern, wird dem Pastori gegeben wiederum

α./ Opfer, jedes Breichtkind 1 Dreyl. bringt von 70 Ps. 17 s. 6 d - 17 6
 β./ Jeder Bauer-Stelle giebt dem Prediger 1 Wiegel Witten 1 s. 6 d - 1 6
 /: anfängl. glaubte es würde ein Wiegen [Weizen?] Witten seye i. e. entweder
 zur Anschaffung einer Wiege oder zum Lehn [?] für das Wiegen. Und
 so habe ichs auch in dem Aufsa[t]z an Herzogl. Regierung gesetzet [?]. Gewiß
 hat man gelacht, so wie der Leser dieses es nicht unter laßen wird :/

	Summe	130	20	-	
[S.] 883					
γ./.	Jeder Bauer giebt 16 Hünen Eiyer. Von den 6 Bauern 96 Stük. à 10 Stük 2 s. machen 19 s. Die Katen Leute im alten Theil 8 Stük Hünen Eiyer bringen 16 oder andere Einlieger 5 od 6 Eiyer, je nachdem die Katen besezt sind PP [?] à 2 s. - 16 s. [?] NB. Noch giebt jeder Bauer ein Gänse Eiy. à Stük 1 s. - 6 s. Die Hirten im Dorfe geben dem Prediger über all nichts.	Transp 130 - - -	rtl 20 19 16 6	ßl - - - -	d - -
D./.					
<u>Von Großen-Klein</u>					
a./.					
Auf Michaelis geben					
α./.	Die Bauern jeder Flachs. Auch hier ist kein gewißer Satz. Gewöhnlich giebt jeder Bauer nur 2 ½ s. [?] geschwungen Flachs. Einige geben wohl 3 s. [?] von 20 Bauren, in allen 50 s. [?] an Werth etwa 6 rtl 12 s.	6	12	-	
β./.	Obst geben auch nur die Bauern. Noch weniger u schlechter als in Diederichshagen. Wenn kein Obst gewachsen Eyer.				
γ./.	Opfer, jedes Beichtkind, weil Joh. Quart. nicht gesamlet wird, 1 Sechsl. bringt von 110 PP. 1 rtl. 7 S. [110 x 6 Pf. = 660 Pf.; 660/12 = 55 s.]	1	7	-	
δ./.	Holz Geld. jeder Bauer und Katen Mann giebt dem Pastori 1 ½ s. bringt	1	16	6	
ε./.	May Witten von jedem Bauer 1 Dreytl. u. 20 Prozl. [?] - 5 s.	-	5	-	
ζ./.	Miß-Korn. dies solte auch Roggen seyn. Weil aber dieser allemaal sehr schlecht u fast unbrauchber so haben. Schon meine seel. Hl. Vorfahren, statt Rogg. Gersten genommen. Es bleibt allemaal in des Pastoris belieben, ob er Gersten od Roggen haben will. Und tarf Pastor dem Schulzen, nur vorher anzeigen, was für Korn sie ihm liefern sollen. Jeder Bauer soll also 1 Schfl [Scheffel] Roggen geben. Nimt Pastor Gersten, so bekäme er, wenn gut gemeßen wird, von einigen wohl über 5 Viert. [?] Nun von jeden 1 ¼ Schfl Gerst., bringen 25 Schfl u à Schfl 18 machen 9 rtl 18 s.	9	18	-	
Obh. 1.	Dieses Korn wird von jeden Bauer im Kruge gebracht und sein Pastori zu gemeßen. Und ein Bauer muß alles dem Prediger zu Hause Fahren, wofür er etwas Eßen a 4 s. Trink Geld à Pastore erhalt. NB. Ich habe vergessen bey Diederichs- hagen anzuzeigen, wie Pastor von dorther sein Korn bekomt. Also. Entweder jeder bringt ihm daßelbe ins Haus oder er kann jeden bitten daß er ihm seine Portion Roggen mit zur Mühle nimt und abmahlen läßet, so wie Pastor es gebraucht. Lezteres habe darum am mehresten lie[-] ber gethan, weil de rostoksche Müller außerordentl. stark maltet. Mein Hr. Nachfolger wird sehen, was ihm gefällt[.]				
2./.	Noch bezahlt Pastor an dem Tage, an welchen die Korn Samlung in Großen-Klein ist dem Schulzen od dem Krüger 32 s. wofür sich die versamleten Bauern pflegen. Es ist gewißer maaßen unbillig. Pastor muß Fast alles wieder weg geben, was er ein geholen hat. Wenn Pastor nach dieser Samlung sie will, so muß er gehen oder expropriis auf andere art sein Fuhre beschaffen. Die Großen-Kleinschen laßer zu keiner Zeit den Prediger u seine Leute weder hohlen noch wieder wegbringen. 3)				
3./.	jede Quartal Samlung auch an diesen Orte muß der Küster ansagen.				
6. Auf Weynachten.					
α./.	Opfer, jedes Beicht Kind gibt 1 Dryl., trägt von 110 Pp. 27 s. 6d	-	27	6	
	Summe	150	3	-	

[Gewichte: 1 Stein Flachs = 20 Pfund]

		rtl	ßl	d
[S.] 884 β./.	Jeder Bauer giebt auch hier eine Wurst und bezahlt er ste [?]; so giebt er 8 s. Ehedem haben sie nur 6 s. gegeben. Ich habe 4 s. gefor-	Transo. 150	3	-

dert und nach einiger Weigerung sie erhalten) 20 mahl 8 s. sind 3 rtl 16 s.) zu à Ente	3	16	-
Obh. Jeder Bauer giebt hier bey der Wurst 1 s. 3 d welcher auf [?] Meyn. [?] gesamlet u mit dem Küster getheilet wird. Die Hälfte bringt 12 s. 6 d	-	12	6
Die Würste werden, wie aus Diederichsh. nach u nach gebracht.			
y./ Die Katen-Leute geben jedes Viertel [?] 3 s. Wurst Geld welches Pastor mit dem Küster theilet. Die Hälfte trägt 34 s. 6 d	-	34	6
δ./ jeder Bauer giebt auch dem Predigen einen Knothen gehäkeltes Flachs. Bringt in allen 5 Pfund u an Werth 20 s.	-	20	-
C./ <u>Auf Ostern</u> wird dem Pastori gegeben wiederum			
α./ Opfer jedes Beicht Kind 1 Dreyl. bringt von 110 Pp. 2) 27 s. 6 d	-	27	6
β./ Wiegel Witten, von jeder Bauer Stelle	-	5	-
y./ Eyer jeder Bauer giebt 12 Hünen Eyer bringen 240 à 2 s.	1	-	-
Ein Gänse Ey giebt jeder Bauer	-	20	-
Die Katen-Leute geben jedes Viertel [?] 6 Hünen Eyer. machen 138 Stük à 10 - 2 s.	-	28	-
Abh. Auch in diesem Dorfe geben die Hirten dem Prediger überall nichts. Auch der Krüger giebt weder Opfer noch Holz u Wurst Geld, dafür aber muß er jedes Quartal dem Prediger, Küster und ihren Leuten des Abends eine Mahlzeit gebet 5) Jedes Quartal wenn des Predigers Leute u der Küster hieher zur Sammlung gehen, giebt Pastor diesen Leuten hoch 4 s. zu vertrinken			
E./ <u>Aus Rostock</u> . Von der alten Stadt Kaße in Rostock bekommt Pastor jährlich auf Michaelis 5 rtl Salz Geld. woher? weiß ich nicht. Dieses Geld fordert Pastor gegen Quitung von dem Directore Cassae /: Pastor soll ehemdem 5 Bäume in natura erhalten haben :/	5	-	-
F. <u>Von Brockhausen</u> . [Brookhusen] hieher solte Pastor laut der Nachricht im alten Kirchen Buch in fol. Pag. 474 vieles Korn haben, bekommt aber ihre laut eben der Nachricht nur 2 rtl 24 s.	2	24	-
Hr. Senator Lange in Rost. ist ihre Herr von Brockhausen und bezahlt jedesmahl gegen Quitung im Pflingstmarkt das Geld.			
G. <u>Von Barnstorf</u> . daher bekam Pastor alle Jahr auf Martinii			
α./ Vom Hofe 1./ 3 rtl an Geld	3	-	-
2./ 1 Drömt Roggen à Schfl 28 s. Gut 7 rtl -]	7	-	-
3./ 1 Drömt Gersten à Schfl 18 s. Gut 4 rtl 24 s.] in natura	4	24	-
4./ 2 Drömt Habern [Hafer]. 12 s. - 6 rtl -]	6	-	-
β./ Die Bauern in Barnstorf bezahlen marktgängigen Preiß.			
1./ 1 Drömt Roggen à Schfl 28 s. 7 rtl -	7	-	-
2./ ½ Drömt Gersten à Schfl 18 s. - 2 rtl 12 s.	2	12	-
Obh. Dies Jahr ist diese Hebung gewißer maaßen verändert worden. Die Herzogl. Commission hat dem Hofung [?] etwas Akker zugelegt. Daher soll nun der Pächter des Hofes ds [?] 1 Dr. Roggen und ½ Dr. Gersten welches sonst die Bauern gegeben, liefern. Es ist dies zwar ein und ebendaßelbe. Weil aber dem Pastori vorher davon nichts kund gemacht u das Korn welches die Bauern sonst in / wird nun Alles von Hause [?] geliefert. / außer d ???			
in nata	Summa	194	34 6
noch komt [?].			

[1 Dröm(p)t = 2 Sack = 12 Scheffel = 48 Faß = 192 Metzen]

[S.] 885 Marktgängigen Preis bezahlet haben, nun in natura geliefert worden	rtl	ßl	d
y./ Pastor das Korn in natura dies Jahr angenommen; hier wird [?] sich aber näher erkundigen ob würtl. herzogl. Confirmation darüber ergangen ist, daß das Korn nun in natura geliefert werden soll. Zwar ist das accordiren [Vertrag schließen] nich den Bauern jedesmahl verdrieslich gewesen, da ist es noch weit unangenehmer, wenn Pastor mit dem Verwalter des Hofes allezeit über schlechts Korn u Maaß eben Streit haben soll. Das beste Korn wird ohne hin nicht geschickt. Und wenn nun schlechtes Korn und geringe Maaße gesandt wird, was soll man thun? Schade u Tausend Verdrieslichkeit wird Pastor haben, wenn	Transp.	194	34 6

der Pächter des Hofes ein Mann von schlechter Denkkungsart ist.

Wenn dies Korn geliefert werden soll, erfährt Pastor vor her nicht. Es komt allemahl unvermutet. Den Leuten die es bringen wir eine Mahlzeit gegeben und 8 s. trienk Geld.

Auch giebt Pastor dem Pächter eine Quitung.

H. Von Lüttenklein. Die Bauern und Kosaten dieses Ortes liefern, / woher? weiß ich auch nicht. / an der Pfarre alle Jahr 14

Tage nach Michael [29.09.]. Acht ~~Sch~~ Roggen in natura. Bringt an Geld 4 rtl 32 s.

4 32 -

Der hiesige Küster muß 14 Tage vorher, ehe das Korn abgehohlet wird dem dortigen Schulz bekant machen, wann das Korn gehohlet werden soll. Pastor muß auf eigene kosten sich dieses Korn hohlen laßen, hier sollte der Küster den Leut, Kind u Frau seyor?, ingabe [?], so brä ? rtl ?, im Schulz Hause, aber vor ?inert [?] Zeit ist dies auch [?] Küster [?] nizze [?] unterl. [?] u wird auf jedes Hause geholt 8.

I. Zufällige Hebungen

A. Beicht-Geld. Die Warnemünder kommen sehr selten 3 mahl im Jahr zur Beichte, wohl aber die Landleute. Vereheligte auch wohl die jung Knechte in Warnem. geben wohl à Ps. 2 s. Solten 4 od 5 s. Witwen ordinaius [?] nur 1 s. Die Bauern aus Deiderichsh. geben samt ihre Frauen zum Theil 2 s. Knechte u Mägde 1 s. Es kammern auch Sechslinge, doch sehr selten. Großen Klein giebt allgemein 1 s. 6) Die Schiedleschen [?] Leute einge 2 s. Jährlich sind wohl 14 bis 1580 zur Beichte. Der Betrag hieron nach einen 4 jährig Durchschnitt kann etwas unter u über 50 rtl machen.

50 - -

Die Kinder welche zur Confirmation praepariret werden geben gar sehr geringe. Meine Hr. Nachfahren bekommen mit dem Beicht Gelde à Kind 1 rtl andere 32 s. Wie viel meine Vorfahren bekommen haben, ist mir nicht kund gemacht. Ich denke auch ungewißes. Ich habe von Kindern aus Großen Klein überall nur 4 ßl, aus Diederichh[.] zum Theil 8 s. von einigen wenigen etwas mehr bekommen. Doch weiß ich nicht wie viel: Denn es wird im Beichtstuhl ein durchs ander gelegt. / 2 Warnemünder Kinder geben, wie bey dem Namen der in dem Geltel, worin das Geld gewickelt war, erkant habe, geben 8, 12 bis 16 s. Doch habe ich auch, wie wohl selten 2/3 u Rubel gehabt. Hier sollte doch billig ein Satz sey. Land-Kinder müsten wenigstens 16 s. und Wanemünder 32 s. geben. Der Schulmeister bekömt itzo in der That mehr als der Prediger. Land Kinder bringen wohl bey her einige naturalien.

Summe 249 18 6

[S.] 886 B./ Hochzeiten. α./ Zu Warnemünde

rtl ßl d
Transp. 249 18 6

1./ für die Proclamat. wird gewöhl. 1 Rubel oder 1 rtl gegeben u zwar so gleich wenn sich der Bräutigam meldet. Ist er erst Bürger geworden so zeigt er Pastori seinen Bürger Brief.

α./ für die Copulation 1 rtl und wird gleich nach derselben gegeben. Von Bräutigam 32 s. u von der Braut 18 s.

3./ Das Opfer ist sehr geringe und komt wohl daher, daß dem Küster auch geopfert wird. Je nachdem die Anzahl der Hochzeits Gäste ist bringt auch das Opfer 24, 28, 34, 40 s. u 1 rtl darüber. Ich will nur allgemein 28 s. setzen, je mehr man darüber bekommt, desto angenehmer. Der jährl. Betrag dieser zufällig. Hebung im Durchschit von 4 Jahren ist pro 5 Hochzt. 15 rtl 40 s.

15 40 -

Obh. Fast allgemein werden die Warermünder in der Kirche copulirt. Verlangt man die Copul. im Hause, so muß der Kirche laut der erläutert. Kirchen Ordng. pag. 58., dafür etwas erlegt werden. Ich habe es eingeführt. Und es ist der Kirche 32 s. gegeben worden.

β./ Vom Lande. Die Landleute geben

1./ pro Proclamatione nichts mehr als 2 Hünen. wenig genug. Die Land Leute bringen dem Prediger, wenn sie die Copulation begehren, die Concession von ihrer Obrigkeit. Laßen sich Land Leute hieselbst nur proclamiren, ??? so habe ich eingeführt, daß sie 18 s. geben.

2./ pro Copulatione geben auch die Land Leute ohne Unterschied, es sey Bauer, Käter od Einlieger, 1 rtl, welcher sogleich am Hochzeits Tage bezahlet wir.

3./ Opfer. Wenn die Hochzeit in des Bauern Hause wird so bringt es fast ? Opfer als in Warnem. obgl. auch dort dem Küster geopfert wird. Macht Käter od Einlieger hochzeit, so geschieht die Copul. fast immer in der Kirche. Der jährl. Betrag von Land Hochzeit im Durchschnitt von 4 Jahren, 2 Hochzt. - 3 rtl 40 s.

3 40 -

C./ Kindtaufen

α./ in Warnemünde. Der Warnemünder giebt

1./ für die Taufe 32 s. sinds Zwillinge sogar [?] doppelt.

2./ Opfer. Des Kindes Vater giebt allemahl 1 s. selten 2 s. welche die Wehmutter bringt. Die Gerattern geben 1, 2 selten 4 s.

3./ für den Kirchgang giebt jede Warnemünderin nicht mehr als 6 s. Obh für die Vorbitten und Danksagung wird nichts besonders gegeben.

für 1 Hur Kind wird 2 rtl gegeben. 1 rtl für die

Taufe u 1 Bus Thaler. 11)

Der jährl. Betrag der Kindtaufen im Durchschnitt von 4 Jahre

18 Kindtaufen u dafür 15 rtl 36 s.

15 36 -

β./ Vom Lande. Sowohl der Bauer als auch Käter u Einlieger geben

1./ für die Taufe 16 s. und, wenn gemeldet wird, daß die Frau entbunden (bring[t] Bauer) 2 Hünen, Käter wohl nur 1 Huhn 8)

2./ Opfer. Sind nur 3 Gevattern 3 s. sehr selten mehr. Die Bauern pflegen viele Gevattern zu nehmen [?], als dann ist das Ofer mehr. 3 Gevattern werden nur angeschrieben 9)

3./ für den Kirchgang geben die Land Leute fast durchgängig nur 4 s. sollten 6 od 8 s. 10)

Der jährl. Betrag dieser Kindtaufen im Durchschnitt

von 4 Jahren 10 Kindtaufen u dafür 7 rtl 14 s. worin auch die Hünen mit gerechnet sind.

7 14 -

D./ Kranken-Verrichtungen. Diese sind selten. Sowohl in Warnemünde als vom Lande giebt man 12 s. Mag das ganze Jahr nicht 2 rtl. tragen.

Summa 2 294 - 4 6

[S.] 887

E./ Leichen.

rtl βl d
Transp. 294 4 6

α./ In Warnemünde giebt man für 1 große Leiche ordinair 1 rtl selten 4 T für 1 kleine Leiche 32 s. und dafür auch [?] 3 der Prediger auch ohne Unterschied eine Abdankung halten. Hievon den jährl. Betrag zu bestimmen fällt schwer. Im Durchschnitt von 4 Jahren sind jährl., wenn nicht Säuchen grashiren 18 Leichen u dafür 16 rtl. Sind viele Kinder darunter, so bringt es viel weniger

16 - -

β./ Von Lande, wird ohne Unterschied ob sey große od kleine Leiche allemahl gleich bezahlet einml. [?] 16 s. und 2 Hünen werden gegeben wenn die Leiche angemeldet wird. Pastor muß auch hier allemahl eine Abdankung halten und die Leiche aus seinen Hause tragen laßen Der jährl. Betrag von dies. Leich im Durchschnitt von 4 Jahren 8 Leichen - 6 rtl 32 s.

6 32 -

Obh. Ist ein Kind todt gebohren so wird, natürl. nur die Begräbniß bezahlet; stirbt es aber bald nach der Taufe, so wird sowohl in Warn. als vom Lande, auch die Taufe bezahlet.

F./ Kling-Beutel. Alle Nachmittage trägt der Küster für dem

Prediger den Klingbeutel in der Kirche. Liest der Küser, so thut es einer von den Vorstehern. Dem Pastori trägt der Klingbeutel jährl. 15, 16 auch 17 rtl u darüber. Hievon giebt Pastor dem Küster, da für das er den Beutel trägt, jährl. 1 rtl. Mg also 15 rtl jährl. zusezet werden.

15 - -

G./ Vorbitten und Danksagungen für Schiffe welche aus und ein fahren. Diese könnte noch eine ergäztl. Einnahme sey, wenn die Warnemünder alle Fahrten bitten ließen. Nach Lübek, Copenhagen, Gottland seegeln sie ohne vor sich öffentl. Bitt. zu laßen. Viele thun auch alß weitere Fahrten. Diejenig. welche vorbitten und danken laßen, pflegen an Naturalien u Geld verschiedentl. zu geben. Es ist freie [?] Güte. Hat Pastor des Jahrs 24 bis 36 Schiffe, so kann er, wenn auch die Naturalien zu Gelde geschlag[.] werden, hoffen das er eben so viele Thaler erhält. Doch nicht allemahl. Ich will diese Einnahme im Durchschnitt von 4 Jahren, die ich gehabt habe, jährl. zu 24 rtl ansetzen, sie kann weniger u auch mehreres bringen.

24 - -

Summa Summarum 355 36 6

[S.] 888

Verzeichniß

der jährl. Stehenden nicht zufälligen Küster Hebungen in Warnemünde.

Der Küster in Warnem. bekommt so viel ich weiß

A./ an Korn sp2 [?] aus Diederichshagen, GrosenKlein, LüttenKlein und Schmarle [Schmarl] jährl. eben so viel Schff. [Scheffel] Habern als Pastor Rokken; nur aus Lüttenklein erhält er Gersten.

B./ Wurst, Eyer und Flachs und Drömt Geld eben so viel als Pastor.

C./ Geldhebungen 1./ aus der Kirche quartaliter [vierteljährl.] wie im Kirchenregister zu sehen 1 rtl 15 s.

2./ aus Warnemünde quartaliter von vereheligt 2 s. und von Witwen oder Witwern 1 s.

3./ Schuleld quartaliter à 6 s. wenss schreibt und rechnet wird, so viel ich weiß, noch 4 s. gegeben.

4./ Holz Geld à Kind 8 s.

5./ von einer Leiche in Warnem. sie sey groß oder klein 32 s. und vom Lande 16 s. davon muß er der Schule etwaß abgeben.

68ß?? Roggen?
am 2 Spt. 1864

6./ von einer Hochzeit in Warnem. 32 s. und vom Lande 24 s. ihm wird auch geopfert.

7./ Von einer Kindtaufe in Warn. 8 s. und vom Lande 6 s. dabey wird ihm nicht geopfert.

8./ von einer Kirchgängerin und kranken Berichtung erhält allemahl halb soviel als Prediger.

Anno 1776 im Früh-Jahr ward das GroßenKleinsche Gelender um den Garten ganz neu gemacht. auf mein Bitten gaben die H Vorsteher des Hospitals zum h[eil.] Geist in Rostock den Leuten Pföste, Bretter, Nagel und Latten, sie selbst aber außen vor [?] machen.

Anno 1777 im Früh-Jahr ward der alte Zaun am Hofe welchen die Diederichshäger erhalten müsten weggebrochen und ein brettern Gelender gesetzt. Auch hier ersuchte die H Vorsteher des H. Georg Hospt. daß sie den Leuten Materialien geben solten. Aber sie gaben nur Bretter und Latten, die Bauren musten selber Pföste und Nagel dazu geben und es auch selber verfertigen. Ich war froh daß ich den Hof nun so dicht hatte daß doch ein Huhn darauf bleiben und das übersteig an stehlen nicht so leicht gschehen könnte. Ich hätte auch gern die Auffarth dargerhabt, wo iezo die Kleine Pforte ist; allein die Leute hatten dazu nicht groß Neigung, weil sie als dann nicht in der reihe blieben. Und wenn nun die Ausffarth dahin gelegt worden, so hätte der Hofplaz zwar noch zum Garten genommen werden könne, weder auch meine Absicht war; allein der Hof wäret dann enger geworden, die Auffarth welche des hohen Berges weg schon beschwerl., noch beschwerlicher und das Gelenden wäre, wenn das Holz Brenn Holz gefahren, und drauß abgeworfen worden, bald schadhaf geworden und als dann hätten die Diederichshäger nur allezeit gemürret und so bald der Schadt gschehen, wäre er auch gewiß nicht geheilet worden. Wäre das Land gut gewesen, so hätte doch nicht geruhet biß ichs zum Garten erhalten hat-

te. Die Diederichshäger fangen [?] auch zwar Peter Baade trägt unten bey Thorweg an die Pfort [?] muß die Kirche erhalten und Jachim Badten hört an der Ekke des Hauses auf. Jeder Bauer hat 4 Pföste und ein besonderes Markzeich. An Jochum Badten stöst nun das Kirchen Gelender, welches auch Ao 1777 gemacht wurde. Auch zu dieser Zeit ward das niedrigere Gelender und die Staketen Pforte gemacht. Von dieser Pforte biß an den Küster Garten blieb das alte Steketen Gitter noch stehen weil keine Pföste und Bretter zu haben waren. In Zukunft wirds auch weggenommen werden. Ich habe mit guten Bedacht keine Steketen, welches wohl zierl. aussähe, vor dem Hause genommen: denn der Wind lässt den Sand zu sehr durch. Gefällt meinen H Nacfolger nicht so kann er

[S.] 889 niedriger und zierlicher machen lassen. Will er aber das blauen Gärtchen behalten, so muß auch das Gelender bleiben.

Anno 1773 ward der Thurm verfaht, die neuer Glocken Stuhl auch zwar niedriger als der alte gebauet und der ganze Thurm am Dach reparirt. Und schon Anno 1777 im Früh Jahr solte das alte Pfarr-Haus repariret und ein neuer Anbau gemacht werden, das Holz ward auch zum Theil angefahren; aber der Hirt Leute wegen konte der Rest nicht gehohlet werden. Es ward vieles im Walde gestohlen. Nun muß dieses erst wieder herbey gesucht werden. Überdem werden viele Steine zum Fundemen erfordertl. Und [?] die Fuhren [?] halten schwer. Anno 1777 d 31 Aug: war hieselbst ein fürchterl. Wetter. Es stürmete gar sehr und zwar aus allen Gegenden. Des Nachmittags am 4 Uhr wehete es aus Osten und schon so heftig daß sich allei bewegete und gegen die Nacht alles bewahret werden mußte. Um Mitternacht war der Sturm am heftigsten und nun aus West-Nord-West. Des Abends litten schon die Dächer und wäre der Wind aus einer Gegend so anhaltend heftig geblieben, so wäre alles fortgeflogen. Nah an Redewisch sicher strandete ein zieml. großes Lübekischer Schif, auf welchem 14 Personen und durch Gottes-Gnade doch alle gerettet wurden. Des Abends um 5 Uhr war dieses Schiff nur 4 Meilen von Lübeck gewesen, und in der Nacht um 10 Uhr stand es schon hier im Strande. Die Ladung ward größtentheils mit vieler Kasten geborgen, auch Maste und Segellage, aber der Rumpf ward hernach von der Macht der Wellen zerschlagen. Hier auf Warnemünde machte dieser Sturm die Dächer sehr schadhafft. Das Kalk Haus Dach an der Kirche ward ganz abgerißen, und auf dem Pfarrhofe, warf der Wind ein Staketen Gelender am Garten um, das, wenn es sollt wieder gemacht werden, an 30 rtl und darüber kosten könte. Dieses und weil d 20ten Novbr. in diesem Jahr ein abermahli[-]ger Sturm, in welchem auch eine dänsche Jagd [Jacht] hier nah am Wester Hört [?] strandete, wovon die Menschen doch auch gerettet worden, vollends alles zu nichte gemacht ward, ja sogar der neuen Thor-Weg aufriß, nöthiget mich, um der Kirche die Kosten zu erspahren. Da sie vorsorgen, daß doch Thor Weg bey der Kleinen Pforte herauf gelegt wird. So komt der Hof Pla[t]z mit zum Garten und das Staketen Gelender ist unentbehrl. Ich habe Hofnung daß die[-]ses künftiger Früh. Jahr geschen wird; dann aber wird die reise [?] der Diederichshäger an diesem Gelender nicht so wie Pag. 888. Dieses Bauhs stell [?], bleiben sondern verändert werden müssen. Anno 1778 im Früh-Jahr ward dann doch das neue Thor von unter oben an der kleinen Pforte gelegt und der lange HofPla[t]z ist nun zum Garten gelegt.

Anno 1778./ etliche Wochen nach Ostern ward unter vieler Unruhe u Verdruß der Pfarr Hauß Bau angefangen und nur der neue Anbau u die eine Seite des alten Gebäudes vollendet. Warnemünde wollte anfängl. durchaus nichts da bey thun. Man gieng zur Obrigkeit und erhielte die Antwort: Die Leute solten sehen ob sie davon frey kommen könnten. Endlich entschloß man sich von seiten des Flekkens, / ob aus eigenwillen [?] oder auf Order der [?] Obrigkeit? weiß ich nicht / das man das Tannen Holz Bretter, Latten und Kalk von Rostock hohlen wollte. Die Land Gemein[d]e hohlte dagegen das Eichen und Birken Holz. Fundament Steine würden 200 Fuder erfordert. Die Land Gemein[d]e brachte ihre hundert Fuder. Aber

[S.] 890./ Aber Warnemünde hielte sich wiederum sehr hart, biß es denn auf obrigkeitl. Befehl / wie ich hörte / auch Steine brachte. Beim [?] fahren gab

wieder Weigerung. Die Landgemeine hohlte ihre Fuder, allein der Flekken durchaus [?] nicht. Aller Ernte ist von der Land Gemeine gefahren. Ob nun noch die LandGemeine Ersetzung bekommt? auß die hohe Regierung entscheiden sey, die Leute haben ihre Bezahlung erhalten.

Mauer und Dachsteine sollten von Doberan frey gegeben werden. Ersten gab man und die LandGemeine hohlte sie. leztere hätte die Ziegeley nicht vorräth. und der Amtmann vielh, man sollte sie in Rostock kaufen. Dies geschahe und Warnemünde hohlte alle Dachsteine. So wie es auch alle Hand Werker aus Rostock ohnentgeldl. gehohlet hat. Zimmer und Mauer Leute hat die Kirche Nachtlogis gegeben. Die Hand Dienste bey Fun[-]dament legen hat Warnemünde bezahlt. Doch gab die Kirche jeden Mann so wie auch den Landleuts 1 ß Bier Geld. Beym Dach aufleg., Steinen [?] und wo sonst Hand Arbeiter erfordert wurden hat der Flekken und die Dörfer um die Hälfte Leute geschickt. NB Die vornehmen Warnemünder arbeiteten nie selber sondern hielt sich Leute vom Lande. Doch soll die eigentl. Ursache diese sey: sie haben unter sich beschloßen nicht selber am Pfarr Bau zu arbeiten, damit es nicht hieße: sie hätten Hand Dienste gethan. Dolose [arglistig] gehandelt! und gleichwohl hilft es nichts, wenn sie Leute halten ists so gut als thut sies selber.

So ward denn das Gebäude in allen gegen Martini fertig. Das langsame hat viele Ursachen. Z[ue]rstlich, das Weigern des Flekkens daß der admenistirende Vorsteher nicht zu Hause war und die andern sich darum auch nicht bekümmerten; daß ich die Sache auch nicht ernstlicher trieb. Allein ich wollte und konnte nicht. Und zwar weil die Gemeine meynete [?] ich sey Ursache daß der Bau vorgehen würde, da ich doch nicht eigentl. Schuld daran bin und lieber gesehn [?] wenn, das alte Gebäude die erste Etage bekommen hätte, so wäre es bequemer wohnbarer gewesen, um die Gemeine, um zu bewegen daß sie williger das Ihrige leistete, bekümmert. ich mich nicht weiter darum als es nöthig war. Ich konnte ja auch nicht zu den Leuten selber gehen um antreiben - doch von meiner Seite nach eine Ursache daß ich eben nicht treiben wollte und konnte. Die Unruhe fürchtete ich sehr, wie ich sie denn im höchsten Grade empfunden habe. Kaum so viel Pla[tz zum schlafen und dabey von frühe biß spät [?] poltern und Lärm [?]. Aber auch schon vor Ostern erhielt ich [?] eine Aufforderung zur Praesentation nach Gnoyen. Damahls declinirte ichs ab. Dachte auch nicht daß ich dazu würde bestümt werden und das geschafft dann doch zu mein großen Entsetzen nach Pfingstn Dom 3. p[ost] Trin[tatis]. erhielt die Nachricht daß ich mit noch 2 anderen zur Praesent. in Gnoyen Dom. 5. p. Trin. bestimmt sey. Es war schon alles von der Regierung ausgeffertigt und ich konnte nicht anders als hingeh. Nun da ward Warnem. unruhig und fragte mich fertig zu. Daß ich schwach am Gemüthe und Leibe fort reisetete. Es gefiel Gott nicht mich von hier weggenehmen [?], mit 65. Steinen gieng ich in Gnoyen ab. Nun [?] da dächt ich auch nicht an: Bauen. Nach dieser Zeit giengs geschwinder. Doch alle Handwerker taugten nicht. Wären diese und besonders der

Kirchenkalender.com - Feiertage im deutschen Kirchenjahr von 900 bis heute

Dom 3. p[ost] Trin. = 3. Sonntag nach Sonntag Trinitatis (Dominica Trinitatis) 5. Juli 1778
Dom. 5. p. Trin. = 5. Sonntag nach Sonntag Trinitatis (Dominica Trinitatis) 19. Juli 1778]

[S.] 891./.

ZimmerMann besser gewesen, so wäre alles auch wohl bequemer und [?] so besser geworden. Der Riß war gar klägl. [?]. Ich änderte itzo [?] darin, daß statt der großen Stube die ~~hey~~ vorn bey der alten Groß Stube sey, sollte zwey kleine werden und hinten die große. Da sonst 1 Stubenkammer neben der alten sey sollten. Zu wohnen ists nun vorne besser u denn im Winter ists hinten viel zu kalt. Durch diese Ver[-]änderung aber und weil der ZimmerMeister sich nicht bedeuten ließ ist die Stube oben, ein Krüppel geworden. Sie hätte noch 4 Fuß länger werden können. Dach Fenster nach Westen hätte ich auch sehr gern gehabt aber nein es war nichts mögl. zu machen. Es steth

nun da und ich wünsche wie der Vorfahr H. Tollieus [Toll] daß kein Prediger ein Haus Bau hier erleben möge. Wenn nicht bey der Besichtigung des Alten Gebäudes so elende Zeiten gewesen daß die Köpfe so uneins gewesen und einer über dem andern hetzten wollte; so wäre es besser gewesen und auch wohl mögl. gewesen, wenn das Alte Haus ganz weggeworfen würde. Aber damahls ward nicht eine Sylbe davon gesagt, wohl hinter her als man das alte Gbäude kennenlernte. Ich hätte gern mehr gethan, aber ich konnte nicht.

NB. Ist und bleibt der Wind Ofen aus der Obern Stube stehen, so hat man sich beym einheizen wohl vorzusehen. wehet der West oder Nord-West stark, so stößet es so stark aufs Rohr [?] daß rauch und Feuer in die Stube schlägt. W[enn?] dann muß die Stuben Thür etwaß aufgemacht werden, so zieth es wieder. Die dunkle Kammer an diesen kleinen Schorn Stein, sollte eine Rauch Kammer werden; allein das Dings will ja gar nicht ziehen. es muß daher kommen daß unter so viel Zug ist und den Rauch so schnell in die Höhe trägt.

Anno 1774. im Octbr: ward unsre Durchl. Prinzeßin Sophie Friederike Tochter des Durchl. Prinz Ludwig, war an den ErbPrinz Friederich in Copenhagen vermählt und von hier auf dem Kriegsschiffe Danneberg und 2 Fregatten abgehohlt. Sie wurde mit Geläute empfangen und der Prediger machte sein Compl. [Kompliment]

Anno 1778 im Anfang Septbr. beehrten unser Durchl. ErbPrinz Friedrich Franz mit seiner Gemahlin von Rostock aus, auch Warnemünde mit Ihrer hohen Gegenwart. In Rostock waren große Solennität [Feierlichkeiten] und hier veran[]staltete der Magistrat auch einige Feierlichkeiten. Mit einem kleine Schiffe kamen die hoh. Personen herunter, die jüngste Schwester [?] ?? ansehnlich Bür[-] ger und Kuplte [?] in Waremünde folgten, in weißen Hemd mit rothen Bänder geschürzt, das Schiff[f] herunter und brachte es auch Abends wieder hieraus. Vor der Voigtey [Vogtei] war eine Ehren Warte aufgerichtet. vor derselben empfinden 12 oder 16 Warnemünder Kinder von 16 Jahren u darüber, die Knaben in braunen Wamsen gekleidet und die Mädchen mit ihre schwarzen Kopfzeug und grün Schürzten, die hohen Personen. überreichten ein Knabe u Mädchen jedes einen klein. geschriebenen Aufsatz[t]z/ wel[-] cher in Gold Papier gebund war. Diese Kinder erhielt 2 Louisdor und die War[-] nemünder welche herunter gehohlet, glaube ich 30 rtl. Der Ein und Abzug war recht hübsch. Mit Glocken warn auch geläutet und der Prediger machte in der Voigtey

[1729-1751. Tolle, Joh. Friedrich, aus Groß Helle im Amte Stavenhagen (vielleicht ein Nachkomme des P. Joachim zu Kratzeburg in Strel., der 1638 „in dem elenden Kriegswesen durch die grassierende Infektion aus dem Leben gerufen“), vorher P. in Lambrechtshagen 1724 Febr. 23. P. in Warnemünde 1729 Okt. 23, + 1751 Juni 13 im 71. J. - Verh. 1) 1724 März 26⁶⁰ Kathar. Elisab. Friderici, Tochter seines Vorgängers in Lambrechtshagen, get. 1683 April 11, + 1745 Mai 5 im 63. J.; ⁶⁰ KB Biestow.

2) 1747 Febr. 13 Anna Marie Lange, get. zu Warnemünde 1719 Juli 6, Tochter des Jakob Lange. Ihm wurde 1732 ein neues Pfarrhaus erbaut.

Quelle: Mecklenburg-Schwerinsche Pfarren seit dem 30-jährigen Krieg, Band 1, 1924, S. 138 – 142.]

[S.] 892./.. diesen fürstl. Personen seine unterthänigste Aufwartung und ward besonders von der Durchl. Prinzeßin sehr gnädig begegnet [?]. Es war eine erstaunl. Menge Stabes, vornehm und gering gegenwärtig. Alles lief herbey und freuete sich mit großen Geschrey. ich habe von ein Freund den ganz Aufzug einschlieslich [?] und Böten abzeichnen laßen und an ein Freund in Ludwigslust gesandt. Dieser zeigt ihn der Durchl. Prinzeßin und er hat so wohl gefallen daß Sie das Orignal behalten und mir angeklebte Copie zurücksendn laßen. Das Orignal wär weit vollständiger und hübscher. ich setze auch den schriftl. Aufsatz der Kinder hieher u Nehmen Sie Durchl. Prinz / Prinzessin, mit diesem Klatte, was „wir durch Worte auszudrücken unvermögend sind, die frohesten „Empfindungen der Freude über das Glück höhstdieselben bey „uns zu sehen und die heißesten Wünsche für Höchsten und „Ihres Durchl. Hauses ununterbrochenes hochergebenen „gnädigst an.

Bey der Ehren Pforte merke ich noch an, daß sie von grünen Tannen aufgerichtet und mit grünen Büschen umwunden und der Boden mit grünen Rasen ausgelegt war. Beyder Fürstl. Personen Wappen waren an d. Vier Seils gehangen. Ein Theil der vorstehd. Kaufmannschaft hette [?] welche in blauen Röcken

und wolhen Westen ~~golden~~ mit golden Hüten gekleidet waren und die Fürstl. Personen in Vorstadt eingehohlt, war auch hier zu Pferde. stund bey der Ehren Pforte mit entblösten Degen. und die Kinder im Gänze, ging auch vor das Fürstl. Person ins Hauß voran;

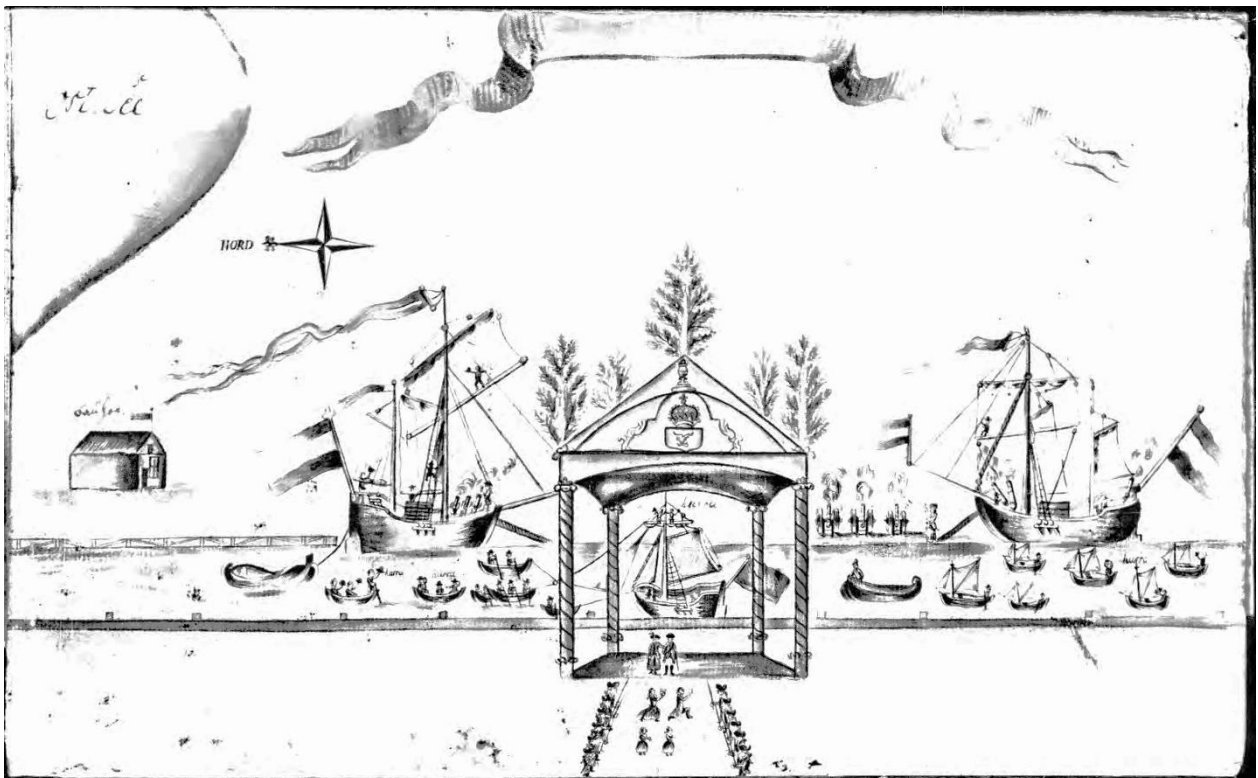
Anno 1783. d 3ten Oct kam der König von Schweden Gustav III. hieselbst mit einer kleinen schwedisch Jagd [Jacht] an. Er beobachte mit seiner Soite [Società?] das strengste Incognito, wollte sogleich zu Lande Part[ie]; mußte aber doch bis Nachmittag, weil Pferde und Wagen nicht bereit waren, warten. Von hier fuhren die Diederichthäger bis Biestow, weil sie der schwachen Pferde u Nacht wegen nicht weiter kommen können. Weil kein bleiben Am Krüge [?] gewesen so hat der König mit einigen von seiner Soite [Società?] auf der Pfarre die Nacht logirt. Die Frau Pastorin hat dafür 1 Ring erhalten, von Biestow ist er über Bützow gegangen und so weiter Soerin [?] vobey, die Reise gieng dismahl nach Thalien.

Anno 1783. Am Sonntag vor dem lezten Bus u Bettag ist hiesige Kirche bestohlen auf solche Art daß die Büchse von dem kleinen Chor mit dem darin befindl. Gelde geraubt worden. Die leere Büchse ist in Warnmünde gefunden und durch den Küster, dem sie von einem Warnemünder hs [?] Bursch gebracht, mir eingehändigt worden. Dom. 3 Adv: habe ichs öffentl. von der Kantzel angezeigt und den Dieb erinnert daß das gestohlene der Kirche wieder zu bringen. ob es geschehen wird, wird die Zeit lehren. Der Dieb hat sich nach der Zeit ziegte [?] angegeben, Prediger aber hat ihm besonderer Ursachen wegen, nicht bekannt gemacht. Er bezeugte Reue um hat nach der Hand des Gestohlene ersetzt.

[Società = Gesellschaft]

[S.] 893 [Zeichnung]

[Siehe dazu den Text auf den S. 891 - 892: Anno 1778 im Anfang Septbr. beehrten unser Durchl. ErbPrinz Friedrich Franz mit seiner Gemahlin ...]



[S.] 894./ Anno 1784 d 29ten Julius kam der König von Schweden Gustav III. von seinen Reisen wieder hieher und gieng mit einer Königl. Jagd [Jacht], welche zu seiner Ab-

hohlung von Stockholm gekommen war, noch denselben Abend zur See. um 3 Nachmit[-]tags kam er und die Abfarth geschehe nach 8 Uhr Abends. Auf der Voigtey trat er ab blieb aber daselbst nicht lange sondern, ging mit dem Fürsten von Hessenstein Gouverneur von Pommern, welcher vor 14 Tage hier auf seinen König gewartet, nach d. Gastgeber Grim, wo selbst der Prinz legiret ward, und spei[-]sete daselbst bey d. Prinz. Es waren zu der Zeit viele schwedischen Herren hier. Der Fürst mit seiner Soite [Società?] besuchte bey sein hiersey oftmahls den Prediger in seinem Hause.

Anno 1786. Ist die Mauer um den Kirchhof an der Gaße Wester Seite theils neu ausgeführt und mit Bretter Dach belegt worden. Auf das ganze Kirchen Dach, so viel möglich, ausgebeßert, die Maueren der Kirche und Pfeiler an derselben nachgesehen und einige fast neu ausgeführt; auch ist am Giebel, wo das Altar anstößt, Bley gelegt worden. Bey dieser Gelegenheit fand man einen Balcken und Plate bey der Sachristey schadhafft, den Balken an der Ede ganz verfaulet, wie auch die Plate an verschiedenen Stellen. Prediger berichtete es sogleich ans Amt und bath um das nöthige Holz, damit die Reperatur noch dieses Jahr gchehen könne. Innerhalb 14 Tagen war auch das Holz, welches der Herzog gnädigst schenckte, da. Und nun ward die ein Theil der Plate ein[-]gelegt, der Balcken, welcher nicht gerührt werden konnte, mit eisernen Klam[-]mern belegt und über die schadhafte Balcken aus Hebe oder Tragholz gelegt und alles wohl mit Eisen vers umgeben. Bey dieser Gelegenheit mußte auch die Seit Mauer bey der Sachristey von der Ecke, iwo [?] das kleine Chor ist, bis an die Kanzel Treppe, von dem Gewölbe auf neu ausgeführt werden. Ein hölzerner Eckständer an der Chor Treppe ausbe[?]- doch auch stehen bleiben. Mit Genehmigung des Amts arbeiteten Zimmer und Maurer den Feiertag mit und bekamen Maurer à Tag der Gesll à Tag 22 s. Handlanger à Tag 17 ßl Zimmerer à Tag 20 s. Schon Anno 1777. fingen einige Warnemünder an, sich Schiffe anzuschaffen und damit zur See zu fahren. Das Schoonenfahrergelag, oder die Schiffer in Rostock, wiedersezten sich und die Schiffarth mit eigenen Schiffen ward den hiesigen Einwohnern verbothen. Hans Maack, der hieselbst auch Kirchen Vorsteher war, war der erste und gab sich einige Jahre mit dem Schiffergelag in Rostock in Process, wobey er die Farth [Fahrt] immer fortsetzte. Endlich ward er der Sache überdrüssig und zog mit seiner Familie nach Rostock. Ihn folgten in Anschaffung der Schiffe und des Fahrens damit viele Warnemünder, sie vereinigten sich und führten gemeinschaftlich mit den Schiffern in Rostock Process, während dieses Fahren die mehresten mit

[Friedrich Wilhelm von Hessenstein – Wikipedia](#)

[S.] 895./ ihren Schiffen auswärts. Anno 1786 wurden sie so dreiste, daß sie auch mit Frachten auf Rostock kamen. Nun ward alle Schiffarth vom Rostockl. Magistrat den Warnemündern verboten, besondes die Farth auf Rostock. Einige behalten ihre Schiffe und fuhren damit noch aus wärtig; allein andern namentlich 1 ./ Jacob Maack 2 ./ Jacob Holst 3 ./ Jochim Holdfreter 4 ./ Jacob Holdfreter 5 ./ Johannes Holdfreter gingen im Herbste 1786 nach Rostock mit ihr Familien.

Anno 1787. Im Anfang des Monats May ward oben an der Thurm Stange, die Stange und die Spitze des Dachs mit Bley belegt. weil das Bley an der Stange noch ziemlich gut war, so blieb es liegen und ward nur die Rappe [?] gemacht. Der Maurer Gesell erhielt aus Noth 22 s. Taglohn und der Handlanger 17 ßl. und Feiertag ward nachgelaßen. Bey dem hohen Tagelohn arbeiteten sie doch zögernd. Es sind auch in diesem Jahre in der Küsterey und Schul Stube, in erster 1 und in letzterer 2 neue Fenster Buchten mit Holz, Bley und Glas eingesezt worden. auch in der Pfarrwohnung in der kleinen hinter Stube nach den Garten eine neue Fenster Bucht von Holz: Bley und Glas ist geblieben, aber Beschlag und Anwurf an den Rahmen ist neu.

Anno 1787. d 13ten Septbr. kamen die Königl. Hoheiten Sophia Albertina

von Schweden mit einer Jagd [Jacht] hier im Hafen, um Ihre Reise nach Quedlinburg zu machen, woselbst Sie als Äbtissin sollten einzuföhret werden. Zu Ihren Empfang waren hieselbst schon in die 2te Woche 70 Mann von der Milice aus Rostock und auch einiger Deputirten vom Gewett. Etwa nach 8 Uhr Morgens liefen die Hoheiten hier ein, wollten aber, obgleich die Durchl. verwitwete Herzogin Louise Friedericke von Mecklb. Schwerin, welche in Rostock residirten, Ihren Kammerherrn und Ihre Reise Carosse mit 8 gelben Hengsten bespannt, zu Ihrer Abholung herunter schickten, dennoch nicht vom Schiffe abtreten, sondern ging zu Wasser der Wind war gut - etwa um 11 Uhr zu [?] nach Rostock. Die von der Stadt zubereitete Erfrischungen, wurden auf[fs] Schiff gebracht, woran, wenigstens die Soite [Società?] ge[-]naß. Außer der Jagd [Jacht], auf welcher die Hoheiten ~~fah~~ sich befanden, waren, noch 3 Königl. Jagden [Jachten] zur Transportirung Ihrer Bagage.

Anno 1788. d 8ten May. Hielten Ihre Herzogl. Durchl. Friederichs Franz als Regierender Herzog der Lande Meckl[enburg]sch. Ihren freirlichen Einzug in Rostock d 17ten May. machten die regierende Frau Herzogin Louise eine Lustreise zu Wagen herunter, treten in der Vogtei ab und hielten sich etwa $\frac{3}{4}$ Stunde hier auf. d 23ten May kamen der Regierende Herr und Fr. Gemahlin und die in Rostock residirende Durchl. Witwe zu Wasser herunter. Es war zwar ein Schiff zu dieser Wasserfarth ausgerüstet, aber es war zu groß, ging zu tief und hatte centrainen [?] Wind, daß es nicht herunter gebracht werden konnte. Gegen Bramo [Rostock-Bramow] mußten die hohen Personen sich in der

[S.] 896./ der Stadt Chaloupe [Schaluppe] und die übrige Soite [Società?] in Böten sich begeben und herunter gerudert werden. Es war vor der Vogtei eine Grüne Hütte, oder Ehren Bogen aufgerichtet. 14 Mädch. u 12 Knaben der Warnemünder musten bey der Ehren Pforte harten - allein alles ging nun nicht nach Wunsche. Die beyden Herzoginnen kamen zuerst an, eine weile hernach der Herzog und vieles von der Soite [Società?] blieb zurück. Bey der Brücke schloß sich Pastor an die Herrn des Gewetts und machte sein devois [devot = unterwürfig] den hoh. Personen. Auf der Vogtei ward ein Dinée gegeben und Pastor speisete in Gellschaft der Gewetherr und einiger Cavaliere am Neben Tische. Der Auffenhalt hieselbst war nur etwa 2 Stunden, weil die Herrschaften von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags halb drey hatten auf dem Wasser zubring müßen. Gegen 5 Uhr fuhren Sie mit Böten wieder hienauf.

Anno 1788. d 13ten Junius des Abends nach 8 Uhr kamen Ihre Königl. Hoheit, die Prinzeßin Sophia Albertina, Abtissin zu Quedlinburg von Rostock mit der Königl. schwedischen Fregatte Amadis, welche mit noch 3 anderen Jagden [Jachten] vorher hier eingelaufen waren, herunter, legten sich hier im Strom, ohne aus zusteigen und liefen de 15ten Jan in der Nacht mit Ihrer Soite in die See nach Ystädt [Ystad] und so fort nach Stockholm.

Anno 1788. d 15ten Julius fuhr der Bli[tz] abends 6 Uhr in den Schäfer Katen zu Schmarl und brante ganz ab.

Anno 1788. d 28ten Jul zog der bisherige hiesige Küster Johann Jacob Radeloff nach Cavelsdorff. Seit verschiedenen Jahren hatte er um Translocation gebeten, weil er nach gerade alt und ihm die Arbeiten hieselbst zu beschwerl. würden. Den 12ten Septbr. zog der, von Sr. regierenden Herzogl. Durchl Friederich Franz, zu diesem Dienst devonconierte [devotioniert = unterwürfig] prae-

paratus [vorbereitet] Johann Christops Mattfeldt wiederum an, ward Dom: 17. p. Trinit. vom Pastore in der Kirche der Gemeine öffentl vorgestellt und angewiesen und d. 22ten Sept. öffentl. u. die Schule eingeführt. Die Gemeine bezahlte ihm den Transport seiner Effecten von Schwerin, also daß Warnemünde die Hälfte und die eingepfarrten Landgemeine die andere Hälfte mit Gelde bezahlte, weil sie mit eigener Anspannung die Fuhre nicht beschaffen wollten. Schriften hievon liegen bey den Pfarschriften [?] No. 48.

Anno 1788. Machte der Küster Nedell [?] zu Lichtenhagen bey Gelegenheit als der Küster Radeloff hier weg kam, Ansprache auf die 70 ~~Schff~~ [Scheffel] Gersten, welche der hiesige Küster jährlich aus Lüttenklein zu haben hat. Das Ministerium in

Güstrow forderte meinen Bericht. Ich ertheilte ihn, indem ich ein Extract aus dem Visitations Protocoll gab. Der Brief liegt bey den Pfarschriften [?] Sub. No 47. Diese ist, wie ich gehöret habe, dahin ausgefallen, daß der Lichtenhagen Küster aus darligen Kirche jährl. 2 rtl haben soll.

Anno 1791. d 2ten Jun: als am Himmelfarths Tage haten [?] Ihre Königl. Majestät Gustav III. unter dem Namen Graf Baga von Calmar mit einer [?] Jagd [Jacht] Morgens 8 Uhr ein. Sogleich zum Empfang der hohen Person verschiedene Anstalten getroffen wurden, so stiegen Sie doch nicht vom Schiffe sondern gingen gerade durch nach Rostock. Sind daselbst a. 16 Uhr Abends auf Schif geblieben und dann in aller Stille zu Morgen weiter gereiset - um die ? ? sagen - Aachen [?] d 23ten Jul. kamen Ihre Majestät wie-

897 ./ derum zurück, wurden hier auf der Vogtey, von dem Herzogl. Weise Marschall v. Bülow empfangen und auf herzogl. Kosten bewirthe't und gieng abends 9 Uhr mit der Jagd [Jacht] Amadis in die See nach Stoc[k]holm.

Anno 1791. im Herbste ist das Gelender am PfarrGarten, die Scheide von dem Lehmarischen [?] Gelender bis an Steffer [Schiffer] Hosenickl Wohnung ganz neu gemacht gemacht worden. Das Eichen Holz, Pföste und Bretter ist aus der herzogl. Waldung geschenkt, doch hat die Kirche das Sägelohn und die Anfuhrn stellen müßen. Die Dorfer wollten nicht fahren, weil sie schon ihr eigenes Theil am Garten befriedigen. Die Latten sind aus Rostock gekauft: Bretter waren nicht nur theuer sondern sie aufsägen zu laßen, auch kostbar, daher Latten genommen, weil sie auch dauerhafter als Bretter und Stacketten, damit der Wind durchfahren kann. Zugleicher Zeit wurde auch das alte Stacketten Gelender vor dem Wohnhause repariret. Zerfällt es, so kann es gar weg bleiben, wenn der Eingang des Hauses nur befriedigt wird und eine Pforte zum Eingang nach den großen Garten sie dichte in der Hausthüre gemacht wird; sonst ist nicht höher für das Vieh. Alles dieses hat ein Mann aus Lütten Klein Petel Möller gemacht. und recht gut gemacht.

Anno 1791. ~~Sollte des Schulküster in Diederichshagen ältester Sohn Johann Hinrich~~ Hoffierte der Schulküster Koppe in Diederichshagen bey den Hospital Hofstehern um Substitution seines älteren Sohnes Johann Hinrich. Anfangs machte es Schwärigkeiten. Er ist aber hat aber dann doch erhalten, wie der Brief an Pastorem vom Hofspital sub Dato Rostock d 15t Oct: welcher bey den Pfarschriften sub No. 57. befindlich, zeuget.

Anno 1791. gleich im Anfange des Jahrs schrieb der Superintend. an den Past. [Pastor?] daß Serenissimus [Hoheit] wollten, daß die hiesigen Gebäude in die Brand Arsecurations Kaste sollten, gschä[t]zt werden, und Pastor die Taxation besorgen sollte. Es kamen, von Doberan Zimmer und Maurer und machten ihre Sache schlecht. Es müsten aus Kosten[gründen] andere genommen werden, und wurden viele Zeitlaufigkeit [?], und der Kirche Kosten gemacht - Schriften davon lieg[t] bey d. Pfarschrift sub No. 58. - und doch ist die Einsetzung nicht geschehen, weil die Directores der Kaste äußerst viele Schwurigkeit gemacht haben; wie Pastor hintennach vom Superintenden erfahren hat. Sch. [Schmiedekampf]

[S.] 898./ Anno 1792. d 20ten Octbr. Nachmittags nach 2 Uhr kamen unser Durchl. ErbPrinz Friederich Ludwig von Rostock zu Waßer aus einer ganz kleinen Soite mit dem Kaste Bote herunter, fuhrn Etwas in die See um da Sie die Kirche sehen wollten, empfing Sie der Pastor der es kaum erfahren hatte, daß Sie da wären, auf dem Kirchhof und fuhr den Sie in die Kirche und unterhielte sich mit Ihnen, daselbst eine kleine halbe Stunde. Sie studirten in Rostock [?]. /

Anno 1792. Am Schlusse des Novembers gefror die Warnow zu und so stark, daß man darauf procken [Bocken] und noch [?] zieml. [?] Schweres nach Rostock transportiren konnte. Es lagen zu der Zeit hier sehr viele einge-

laufene Rostocksche Schiffe. Kaufleute und Schiffer kriegten den Ein[-]fall die Schiffe nach Rostock aufeisen zu laßen und zwar nicht durch die Warnemünder sondern Rostocker. Warnemünde ward hiedurch aufgebracht und wollte auf keine Art Hand an den Schiffen legen, auch hier im Strom nicht. Am Montage d 3ten Xbr. kamen 60 Mann Matrosen und Nachpramer herunter. Das Eiß war haltbar und die[-]ser Tag heiter und bequem. Allein da die Rostocker nun auch erst hier die Schiffe losmachen, und bis ans Eiß ins alte Bollwerke bringen müßten, so kriegten sie nicht alle Schiffe - es waren 16 oder 18 Stück in allen - diesen Tag bis aus Eiß. Den folgenden Tag ward schon die Witterung rau und anbequem und den dritten und die folgenden Tage regnete und stürmete es, daß die angefangene Arbeit un[-]terbleiben muste: Es stürmete in den folgenden Tagen so heftig, daß die Warnow nicht allein aufriß sondern auch die im Bollwerke liegende Schiffe sehr litten, einige durch den Sturm übers Bollwerk in den Strand nach Peterstorf [Rostock-Petersdorf] hin gesezt wurden, einige kleinere auch daselbst juncken [?]. - Endlich auch, als die Witterung bequem ward, doch die Warnemünder daran die Schiffe aus dem Strand arbeiten und nach Rostock bringen und die sehr beschädigten Schoner zurück fuhren. - Ich zeichne dieses hieran, weil Theils die ältesten Leute sich des falls nicht zu erinnern wusten daß Schiffe eigentl. nach Rostock auf gereihet worden theils diese Arbeit von Rostockschen Leuten ge[-]schehen sey, welches Warnemünde für Unrecht hielten, weil die Rostocker nicht leiden, daß ~~die Leute~~ hiesige Einwohner Schiffe von Rostock herunter bringen dürfen.

1792. d 19ten Xbr. war wiederum auch hier ein so entse[t]zl. Sturm daß nicht nur die Dächer sehr beschädigt wurden und einige

[S.] 899 Häuser hieselbst den Einsturz drohten sondern auch ein großes Lübeckisches Schif, welches zu anker lag an der Diederichshäger und Elmenhorster Scheide Mittags in den Strand setzte. Die Leute haben sich alle ans Land gerettet. Nachher haben die Warnemünder die Ladung und Schifs zu Behör mit Böten hieher gehohlet. weils Noth war, so arbeiteten sie auch Dom: [Sonntag] 18. Adv. und den 2ten Weynachts[-]Tag. -

Da es immer nüt[z]lich ist, daß merckwürdige Begebenheiten an dem Orte der Pfarre und derer Eingepfarrten der Nachwelt aufbewahret werden und man dieses auch gewöhnlich vom Pastore loci fördert, so will ich hier, zur leichteren Übersicht den Nachfolger besonders von Feuer, Sturm und Waßerfluth aus der älteren vorhandenen Nachrichten, ein Verzeichniß, so viel ich gefunden habe, hersetzen, weil man doch wohl gewöhnl. neuere Schrift am ersten lieset und nachweisen, wo umständlichere Nachricht zu suchen ist.

a./ Sturm und Waßerfluth hieselbst.

- 1.). 1625 d 10ten Febr: grose Fluth. rothes Kirchen Buch in Folio. Fol 165.
- 2.). 1694. d 10ten Decbr. großer Sturm und Fluth.
rolhes Kirch[en]buch Fol. 199. auch Kirchen Buch in Octav. An[no]. 1694.
im Verzeichniß der Getauften.
- 3.). 1703. d 8ten Decbr. großer Sturm.
rothes Kirch[en]buch Fol. 200. auch Kirch Buch in Oct: im Verzeichniß der Getauften An[no]: 1703.
- 4.). 1730. d 17ten Decbr. großer Sturm. rothes Kirchenbuch Fol 200.
- 5.). 1731. d 10-18 Jul. Sturm und Waßer, welches das Heu weggetrieben. rothes Kirch Buch Fol 201. auch Fol. 202.
- 6.). 1737. im ganzen Lande großer Sturm. rothes Kirchenb. Fol. 205.
- 7.). 1740 und 41. Kalter Winter. roth. Kirch B. Fol. 207.
- 8.). 1747. Sturm und Fluth. auch ist damahls die Thurm Stange und Wetter Hahn abgewehet. roth. Kirchenb. Fol 211. u 212. und 1748 wieder aufgezeichne[t].? Fol. 212.
- 9.). 1777. großer Sturm. siehe dieses neuere Kirch[en]buch pag. 889.

10./ 1792. Sturm. dieses Kirchb. pag. 898.

b.). Feuer hieselbst.

1.). 1579. d 22ten Apr: rothes Kirch Buch Fol 43.

2.).

[S.] 900./ 2.). 1605 d 12ten Junii. rothes Kirchbuvk Fol 120.

3.). 1718 d 26ten Febr. Kirch Buch in Oct: An[no]. 1718.
an Verzeichnis der Copulirten.

4.). 1732 d 25ten Jul. das Wetter einschlagen aber nicht gezündet. rothes K[irch]buch Fol. 203.

5.). 1739. d 12ten März des vorderste Bauer Gehöfte in Diederichshagen Peter Baack abgebrandt. rolh. K[irch]buch Fol. 206.

6.). 1788. d 15ten Jul. zündete der Bli[tz] den Schäfer Katen zu Schmarl und brandte ab. vid.? dieses Kirchbuch pag. 896.

7.). Auch zündete der Bli[tz] etliche Jahre vor 1788 - zweymahl in Großenklein eine Scheure und brandte ab und das andere mahl auf einer andern Hofstelle einen Katen und ward auch in die Asche gelegt.

Anno 1793. d 3ten März Dom[onica]: Oculi [der 4. Sonntag vor Ostern] war wiederum ein gar heftiger Sturm, der auch mehr wie vorher, die Dächer abriß und auch das Bley an der Thurm Stange. Vormittag konnte nur kurz Kirche gehalten werden und Nachmittags gar nicht. Zu Schmarl stürzte das Vieh Hauß ein und zu Die[-]derichshagen etwas von Hinrick Lash Wohnhauß. Es hat auch dieser Sturm aufs neue im ganzen Lande allgemein großen Schaden an Häusern und in Wäldern angerichtet.

Anno 1793. Im Somner sind in der Kirche Norderseite zwey ganz neue Fenster, mit neuen Steinen und Glaß gesezt. auch das Kichenendach re[-]pariret worden.

Anno 1795. sind in der Kirche um des Altar 4 neue Fenster Buchten mit neuen Rippen und eisern Stangen, Glaß und Bley und gleich also Norderseite 3 und Süderseite 5 neue Fenster Buchten gemacht und Norderseite das Kirchen Dach reparirt, Alles mit vielen Verdruß des Predigers ~~und~~ denn die Vorsteher kommen eigentl. nicht zu Hülfe - und mit großen Kosten, weil Alles theuer war, besonders Brodtaxe; und die Rostockschen Handwerker - aus verschämt. -

Anno 1795. Im Herbste sind auf Anordnung der Gewettsherren die Dünen in Westen und die eingerißenen Dächer oder Kathen mit Kuirt [?] bezäunt worden. Die Stadt hat Pfähle und Sträuse aus der Heide gegeben und anfahren laßen und die Röwershäger [Rövershäger] Katenleute haben für Bezahlung aus der Stadt läße, die Arbeit verrichtet. Die Warnemünder haben mit Böten Pfäle und Sträuche üben Strom gehohlt. Weil schon seit etlichen Jahren die Stürme nicht nur die Dünen in Westen aushöhleten sondern auch den Sand in Warnemünde warf, so stark, daß in

[S.] 901./

diesem Frühjahr einige Haus Dächer in der hinter Reihe auf dem Berg durch den vielen Sand eingedrückt wurden, so ward dieses Zäunen beschloßen. Wenn die Zäune nicht gleich so genannten Sackelbergen [?] hoch oder Gelender gemacht werden, so wird dies ietzige Bezäun[ung]. den Sand nicht zurück halten.

Anno 1796. d 10ten Octbr: ist der bisherige hiesige Küster und Schulmeister Johann Stoph. Maltfeldt, der seit 1788 hier gewesen, als Küster nach Lichtenhagen gezogen, um welche Stelle er schon von 2 Jahren als der dortige Küster verstorben suppliciret, aber damahls schon an ein andern vergeben war, nun in diesem Jahre Ostern als der damahls angestellte verstarb und er sogleich um den Dienst an[-]hielte und ihm nun ertheilt worden, weil ein Vorgeben nach, ihm die hiesige Schularbeit zu schwer falle. Statt diesen ist der von Sr. regierenden Herzogl. Durchl. gewesene Feldküster

Johann Andreas Basch, wiederum hieher bestellt, d 12ten Octbr. hieselbst angezogen, Dom: 21. p. Trinit. von mir öffentl. in der Kirche und d 20ten Octbr. in der Schule angewiesen worden. Die Gemeine weigerte sich diesmahl den Transport der Effecten des Küsters zu übernehmen, doch vorzüglich nur Waremünde, und zwar aus der Ursache, weil die Versetzung der Küster so oft und bald geschähen und der neue hirher bestimmte auch um kurze Zeit wieder fortzieh könnte. Da dies nun Sache der Gemeine ist und ich mit den Vorsteheren durch Vorstellung nichts bewürken konnte, so meldete ichs der herzogl Regierung, die an den Magistrat in Rostock ein Bericht ergehen ließ. Doch ehe noch dieses einging entschloß sich Warnemünde den Küster Busch aus Schwaan mit seinen Mobilien hohlen zu lassen. Man verrecorirte von Seiten dies[-]ses Fleckens in Rostock ein Fracht Wagen, und da der nicht zureichte[,] hat Busch auch eine Fuhre dazu genommen, welche auch von der Ge[-]meine bezahlt worden; also daß, wie observanz [Herkommen] ist, Warnemünde die eine und die eingepfarrten Dörfer die andere Hälfte der Fuhren bezahlen. Die Schriften, diese Sache betreffend, liegen bey den Pfarrschriften sub No. 64.
J. H. Schmiedekampf. Prediger

[21. Sonntag nach Sonntag Trinitatis (Dominica Trinitatis) = 16.10.1796]

[S.] 902./ Anno 1796. Ist in Diederichshagen in Absicht das Meißkorn [?], welches hiesige Pastor und Küster daher jährlich erhalten, eine Veränderung gemacht worden. Die 7 Bauren sind in allen gleich gesezt und müssen nun auch Alle geben, nur damit das Gewöhnliche heraus kommt, giebt ein Bauer jährlich etwas mehr und dieses wechelt. Dies Jahr haben gegeben

- | | | |
|------------------------------|------------------------|-------------------|
| 1.). der Schulze Peter Baack | 4 $\frac{3}{4}$ Schff. | [Scheffel] Rocken |
| 2.). Peter Baade | 3 $\frac{1}{2}$ ----- | |
| 3.). Jochim Allwardt | 3 $\frac{1}{2}$ ----- | |
| 4.). Hans Jochim Susemihl | 3 $\frac{1}{2}$ ----- | |
| 5.). Jochim Hinrich Susemihl | 3 $\frac{1}{2}$ ----- | |
| 6.). Hinrich Allwardt | 3 $\frac{1}{2}$ ----- | |
| 7.). Jacob Susemihl | 3 $\frac{1}{2}$ ----- | |

Summa 25 $\frac{3}{4}$ ~~Schff~~ [Scheffel]

Künftig Jahr giebt Peter Baack 4 $\frac{3}{4}$ ~~Schff~~ und wenn Jacob Susemihl gegeben hat, fängs der Schulze wieder an 4 $\frac{3}{4}$ ~~Schff~~ zu geben. Auf gleiche Art erhält der hiesige Küster Habern. — Der Brief vom Hospital diese Sache betreffend, liegt bey den Pfarrschriften sub No. 65.

Anno 1797. war an Johannis hier und in dieser Gegend ein außerordentlich fürchterliches Wetter, kalt, mit Sturm und anhaltenden Regengüßen. An 5 Tage regnete oder vielmehr goß es ohne Aufhören. Das See-Waßer trat nicht nur über, sondern aus dem Lande floß Alles Waser hierher und stund an 14 Tagen unbeweglich, ohne abzunehmen. Im Pfarr Garten stand über eine Elle hoch das Waßer und die daselbst befindlichen Gewächse verfaulten. aus beyden Haus Kellern konnte ich in 4 Wochen das Wasser nicht heraus krieg. Der Kirchen Boden an der Vorder Seite schwamm, so wie die Pfarr Hausböden, daß auch ein Theil der Winckel Böden erweichte und herunter fiel. In und an den hiesigen Häusern war ein gleiches. Das arme Vieh konnte nicht weiden und in den Ställen war kein Futter. - Zu Rostock hat das Waßer auch in Kirchen, Häusern in Kellern gestanden, Wälle eingeweicht und eingestürzt, so wohl vor Rostock als auf dem Wege hie[-]her sind Brücken angegetrieben und die Stein Däumme durchgebrochen. Auch zu Doberan u. s. w. das Waßer im Strom war, wenn die See auch ein[-]trat, fast den ganzen Sommer braun und mehr süß als krank. Daher, daß das Waßer aus dem Lande von Acker, Brüchen und Mohren hieher floß. Einige Wiesen welche schon gemäht waren verlohren, das Gemähte, so wie hier 14 Tage die Wester Wiesen später als gewöhnl. geschnitt wurden. - Alte Leute wollten behaupten, daß sie sich um diese Jahrs Zeit dergleich Witterung nicht erinnern könnten. Weil man aber die Eindrücke auch ziemlich ?? von dem Erlebten vergißt, so bemerke ich dieses, damit in

[S.] 903./ . Zukunft den Lebenden doch die Facta wiße, wenn sie gleich die Eindrücke daran verliehren. J. H. Schmiedekampf.

A[nn]o 1801 d 24sten May kam die Nelson und Parkersche englische Flotte über 30 Seegel starck mit den Admiral, Schiffen, hier auf der Rhede [Reede]. Nelson führte das Schif St. Georg und Parker die Stadt London. Ersteres soll 120 Kanonen und lezterer 98 gehabt haben. Die übrigen haben die mehresten über 70 Kanonen gehabt. Parker selber war nicht auf der Rhede sondern Vice-Admiral Gräfe; aber Nelson. Der Commandant zu Rostock H. General Major v. Pressenthien war mit unsers Durchl. regierenden Herzogs Chalupe nach Nelson und complimentirte. - Am ersten Junius kam der regierene Herzog Carl durchl. zu Neu-Strelitz aus Rostock zu Wagen mit einer kleinen Hofsoite hieher, wird mit der Admirals Chalupe, welche 16 Matrosen, weiß gekleidet - ruder[-]ten an das Nelsonsche Schif gehohlt und bey der Ankunft und Abfarth mit vielen Tausenden Kanonen Schüssen salutirt. Auch stunden auf und paradirten auf der ganz Flotte auf Raas und gar oben auf den Mast Stangen; wie Puppen stunden die Kerls da - Am 28sten May: feierte die Flotte König Carl II. Thron Besteigung. Nach Mittag 1 Uhr wurden von ~~den Schiffen~~ der ganz. Flotte und von jedem Schiffe 19. Kanonen Schüsse gegeben. in Zeit von 10 Minut. stund die ganze Flotte im Dampf, daß man nichts sehen konnte. - Am 4ten Jun: feierte die Flotte auch um 1 Uhr mit unzählther Kanonen Schüssen des regierenden Königs Georg III. von Großbritannien Geburts Tag - Übrigens kam die Flotte ohne Schuß an - täglich waren Chalupen mit Officiren und andern hier und nach Rostock - die Leute Officires u Geringe waren höflich u nett und in der ganz Aufführung hier am Lande, auf den Schiffen, gegen jedermann. - Der Zufluß von Menschen aus allen Gegenden des Landes ist nicht zubeschreiben - zur allgemeinen Bewunderung vortreflich - Am gelonesten [?]: Morgens frühe ging die ganze Flotte ohne Schuß wieder von hiesiger Rhede. Schmiedekampf. P.

[Raa = die querstehenden Takelagespiere an denen die Segel befestigt werden. Die Raaen haben die Zusatzbezeichnung des Mastes, z.B. Fock-, Groß- und Kreuzraa und nach ihrer Anordnung entweder Unterra, Mars-, Bram- oder Royalraa. Quelle: Komplettes Segellexikon]

S. 904./ . Anno 1798. pasirten hier nach Johannis eine kleine rußische Flotte etwa 10 oder 11 Seegel stand gegen Abend im Nebel vorbey nach Lübeck -

Anno 1799. im Herbst kam eine rußische Fregatte mit der Aussteuer unserer ErbPrinzeßin Helena Lois. Hoheit hier auf der Rhede. Serenissimus Regnans [Regent] Fr. Fr. kam von Schwerin hieher, wurden mit rußischer Chalupe an Land gehohlt, mit Kanonen Schüssen salutirt und Matrosen parodirt, auf den Raas - Gegen Engländer alles nicht zu vergleichen. Schmiedekampf. P.

Anno 1801. am 3ten Novbr. Morgens halb Sechs Uhr entstund all hier aus Südost ein heftiger Sturm, ging nach Westen in Norden und hielt etwas über 3 Stunden an. - Die Warnemünder Stroh Dächer wurden sehr zerrißen. Im Kirchthurm riß er ein Loch und warf viele Steine auch von die Kathen Dache ab. Im Pfarrhauß Dache wurden Löcher eingerißen und Steine abgeworfen. Das ganze Diederichshäger Gelender am Garten und Hofe ganz und ein Theil vom

Kirchen auch Küster Garten Gelender eingeworfen; auch das ganze Schmarlche Gelender. Eine Stunde länger der Sturm angehalten, so hätte es mit Warnemünde traurig ausgesehen. Schiffe sind hier nicht gestrandet, aber am Dobberanschen Strande 3 oder 4 Stü[c]k. Gegen andere Strand Gegenden sind wir hier zu gelinde abgekommen -

Anno 1803. am 11ten Julius ließen sich Morgens frühe 6 Stück russische Schiffe sehen. Es war die gewöhnl. Kadetten Übungs Escorde bestehend in 3 Fregatten, 1 Brigg, 1 Lugger, 1 Kutter. Gegen Abend anckerten die 3 leztern auf der Rhede, die übrigen blieben einige Meilen in der Ferne. Am 12ten kam der Herzog von Doberan hier, ging mit seinem Schiffe in die See an das Admirals Schif, ward mit vielen Kanonen Schüssen salutirt, auch paradirten die russischen Matrosen stehend auf den Raas, Abends ward er in Begleitung des Admirals mit deßen Chalupe herein gebracht und kehrte nach einen viertelstündig Aufenthalt nach Doberan zurück. Unser jüngste Prinz Adolph Friederich und der Prinz Friederich Christian aus Copenhagen,

[S.] 905 Schwester Sohn unsers Herzogs, waren auch hier.

Am 15ten Jul Abends sind diese Schiffe von hier auch Travemünde gesegelt. - Am 17ten Jul legten aufs neue 2 russische Schiffe auf der hiesigen Rhede; ein Linien Schif von 75 Kanonen und 1 Fregatte, diese Schiffe sollten unsere Erbprinzessin Kaiserl. Hoheiten zu einer See Reise, Ihrer Gesundheit wegen, abholen; allein Sie war noch zu schwach diese Reise zu machen, des wegen gingen auch diese Schiffe bald zurück. Diese Schiffe zu besuchen wars der Herzog, Erbprinz u. Prinz Adolph Friederich abermahls hier und auch ans Schif.

Anno 1805. d 17ten und 18ten Octbr. stürmete es aus Ost Nord Ost mit starken Regengüßen heftig, daß auch in der Nacht zwey Schwedische Schiffe von Lübeck mit Stückgüter kommend, hier in den Strand setzten: ein Kleines oben am Äußersten des Dorfs Diederichshagen und eine Brigg an den Zäunen hier nahe an Warnemünde. Auch hatte der Sturm in dieser Nacht 1 großes Russisches Kriegschif, mit 2000 Landtruppen, welches nach Stralsund bestimmt war, hieher aus der Rhede getrieben und 1 kleinen rußisch. Kutter nach Westen hienein. Er ward am 19ten in den Haven [Hafen] gebracht und nach dem er etwas ausgebeßert und neuen Proviant eingenommen hatte, legte er am 9ten Novbr. wieder hieraus auf die Rhede. - Das große Schif seegelte auch einige Tage, von der Rhede. Das Kleinere beschädigte [?] Schif war nicht zu bergen, ward ?entl. versteigert. Die Brigg suchte man aus dem Strand zu bringen; ist aber zerstückelt und das Frack [Wrack] verkauft worden

Anno 1806. Sind im hiesigen Pfarr Hause woran heraus unten und Oben, Sech neue Fenster Buchten von eigenen Holz und neuen Bley und grünen Glase gemacht. Auch sind die ausgefallnen Pfeiler an der Kirche, besonders den der Nordseite ausgebessert und die Dächer und Schonsteine des Pfarr- und Küster Häuser repariret.

Anno 1807. wurde das schadhafte Kirchendach, so viel es so gut es seyn konnte, gebessert, insbesondere der obere Kirchenboden, ganz die Nordseite und beynahe halb, die Süderseite mit Bretter belegt. Die Bretter sind von Warnemütern und den Dorfschaften, Observanz [Herkommen] mäßig, unentgeltlich angefahren worden.

[S.] 906./ Anno 1807.

Als An[no] 1806 im Novbr. die französischen Truppen das Herzogthum Mecklenb[urg]. Schwerin in Besitz nahm, unserer regierenden Durchl. Landes-Herrn Fried. Franz, nebst der Herzogl. Familie nicht im Lande duldeten und sich überall im Land ausbreiteten, vermuhete ich, daß auch

Warnemünde - um des Hafens willen - nicht würde unbesetzt bleiben.
Am 4ten Decbr. 1806, Abends 5 Uhr rückten auch wirklich an 100 Mann mit 3 Ober Officieren von Rost[ock]. zu Lande hier ein. Der Capitaine nahm seinen Logis in der Vogtey, die Übrigen wurden in Warnemünder Häuser einquartiert. Woher nun aber Lebensunterhalt für Alle und so wie man es verlangten? Jeder that, was er konnte und gab, was er hatte. Allein damit nicht zufrieden. Also requirierte der Capitaine so gleich frühe am 2ten Tage von Rost[ock]. Rindfleisch, Brod, Wein und prompt war auch geschwinde genug ein ganzer geschlachteter Ochse hier ^{J. S.}. Jedem Soldaten ward à Tag ½ Pd [Pfund] Fleisch - gereicht. Bey diesen Eingerückten Chasseurs waren auch 8 M[ann]. Dragoner. Diese hohlten sich aus Diederichshagen, Hafer, Heu, Stroh auch Fleisch u. Brod - Der Capit[aine]. u. Lieuten[ant]. machten am andern Tage nach ihrer Ankunft, vor Mittag der Pfarre ihren Besuch. Sie besahen alle Zimmer unten und oben und was darinnen war. Die Mühe ihnen die Thüren zu öffnen, hatte man nicht nöthig, sie thaten es selber und schnell möglichst und äußerten, daß es gutes Quartier für Officiers wäre. angstvoll antwortete ich nicht - Nach Tische kam der Lieut[nant]. wieder ins Hauß, besahe nochmahlen die vor Mittag erblickten Pfeifen und nahm einen beschlagenen gerauchten Meerschäum Pfeifenkopf, mit einem zuhürigen von schwarz ebenholz Rohr ohne Erlaubniß und alle Compl[imente]. weg, forderte Tabak, zündete die Pfeife an und rauchte, so damit aus dem Hause hinaus. Am Sonnabend erfuhr ich aus der Vogtey, daß die Herrn am Sonntage in die Kirche kommen wollten. Zum Glück unterblieb es, weil in der Nacht die Ordre kam, daß sie am 7ten frühe in Rostock seyn und noch an dem Tage über Tessin nach der grossen Armee in Pohlen [Polen] marschieren sollten - gut daß die so nicht länger hier waren. Mit Tages Anbruch wurden sie mit Böten nach Rost[ock]. ausgesetzt. Aber kaum waren diese aus Warn[emünde]. fort, so stunden Morgens 7 Uhr, zum Schrecken, schon wieder 50 M[ann]. da. Es ward also gar keine Kirche gehalten. Von diesen Eingezogenen wurden unerwartet am 8ten bis auf 15 M[ann]. Abends 4 Uhr mit Böten nach R[ostock]. gesetzt. Diese Leute - Fusvolck - sollen sich ziemlich gut betragen haben. Es ließen sich auch einige in der Kirche sehen und verhielten sich stille. Am 16ten Abends wurden auch diese 15 M[ann]. in Böten nach R[ostock]. gebracht. Sogleich aber kamen wieder 13 M[ann]. mit einem Sergeanten herunter u. diese

[S.] 907./.. sollten, wie mir der Vogt Nachricht gab, wenn es regnete in der Kirche exercieren. Ich konnte es nicht verhindern. Es unterblieb doch diesmahl[ig]. Der Sergeant war Vormittags in der Kirche u. verhielte sich stille. - Der Hafen ward in Blockadestand gesetzt. Kein Schif durfte aus oder ein; auch Lootsen musten 1 Soldaten mit nehmen; das Fischen in der See ward untersagt. - Den 23ten Decbr. Morgens nach 10 Uhr kam der Sergeant in Begleitung des hiesigen Vogts zu mir. Ersterer beehrte, daß die Soldaten bey regnigter Witterung in der Kirche exercieren sollten. Der Vogt und ich machten Vorstellung, wurden nicht angenommen. Ich ließ daher den Küster mit dem Schlüssel rufen und er ging mit ihm zur Kirche, die Soldaten standen völlig armirt auf dem Kirchhofe. Sie habens befolgt und nicht in der Kirche exerciert. Das Weynachtsfest und nachher in der Kirche ruhig und stille.
Am 28ten Decbr. Abends nach 6 Uhr kamen mit Wägen wiederum 16 M[ann]. an u. noch denselben Abend musten mit Wägen die hier gelegenen fort. Von diesen 16 M[ann]. ging nach und nach einige wieder nach R[ostock]. und blieben nur 9 M[ann]. u. 1 Sergeant hier u. wurden alle 8 Tage umquartirt. - Den 18ten März 1807. kamen Abends 11 M[ann]. (Hollander) an und die hier gelegenen wurden den den 19ten frühe auf Wäg[en] nach R[ostock]. gebracht. - Diese 11 Mann Hollander marschierten zwar den 5ten Apr[.] Abends, weil Schweden die Rostocksche Besatzung zu Gefangenen gemacht hath, zu Lande über Diederichshagen ab; kamen aber den 6ten Apr[.], nachdem sie auf den Dörfern manche Exesse ausgeübet, mit Wägen wieder hier an. Weil sie aber auch hier Schrecken fürchteten, so gingen sie den 7ten Apr. Abends am Wasser

fort und wollten nach Wismar und Lübeck.

Mit Einquartirung von allen diesen Gästen bin ich zwar verschont geblieben; aber Angst und Schrecken habe ich genug erfahren. Das Pfarrhauß liegt am Wege - Bey Tage und in den Nächten hatte ich die meisten Anfälle - Warnemünde hat durch diese Einquartirungen äusserst viel gelitten. - Viele sind in die gröste Armuth gerahten - Da am 24ten Apr. aufs neue Hollander eingerückt, so erschienen an eben diesem Tage Abends 6 Uhr mit Boten aus R[ostock]. 30 M[ann]. - Diese marschierten den 27ten Apr. Nachmittag unerwartet von hier über Diedrichshagen nach Buckow u. s. w. Statt diesen aber schon wiederum 15 M[ann]. Jäger, Nassau-Usinger vor den Abzug der ersteren, da. Diese zog am 3ten May um 3 Uhr Nachmitt[ag]. ab, wie denn unter der Predigt abermahl von dieser Art 30 M[ann]. mit Böten aus R[ostock]. ankamen. Ich hörte die Trommel als noch nicht 10 Minuten auf der Kanzel gewesen, schloß und ging zum Tempel hinaus - Am 9ten May kamen die Gewettsherrn aus R[ostock]. mit der Nachricht, daß die Warnemünder auch in R[ostock]. schanzen sollten. Anfangs widersetzten sie sich. Am 10ten May fuhren 50 M[ann]. mit Böten nach R[ostock]. Kamen aber den Tag danach zurück.

[S.] 908./ Am 11ten May. zogen diese Nassauer ab und am 12ten rückten 21 Hollander ein. Von dieser Zeit an wurden sie alle 8 Tage abgelöst. Die Diedrichshäger musten hier Tag und Nacht ein Pferd in der Vogtey halten, um, wenn hier etwas vorfiel, richtigst Nachricht nach R[ostock]. zu bringen. Am 28ten Jul[.] ward in Warn[emünde]. ein groses Getümmel. Nach mittag 3 Uhr kamen mit Rostocker Böte nach und nach 50. M[ann]. von den in R[ostock]. garnisonierenden Holl. Truppen hier an. Alle Warnemünder und ihre Böte wurden requirirt, um dieses Volck mit den rostockschen Botleuten weiter in die See nach Pommern zu fahren. Rostocker und Warnemünder versteckten sich zum Theil, liefen auch zu Lande fort. Als man dieses bemerkte, wurden allenthalben hinter Warn(emünde). Posten gestellt. Die noch befindl. Rost. u. Warnem., wiewohl sie sich weigerten und zögerten, musten fort und gingen Abends 8 Uhr in die See. Alle sind bis Bahrdt gewesen, haben die Böte dort liegen lassen müssen und sind für ihre Person nach etlichen Tagen dann geflohen oder haben sich loskaufen müssen.

Den 16ten Aug. ließen sich engl. Kriegsschiffe nahe vor dem Hafen sehen; unter nahmen doch keine Landung, wie man fürchtete -

Den 23ten Aug. jagte ein engl. Schiff Morgens 7 Uhr ein kleines Holländisches in den Hafen: that zwei Schüsse auf dasselbe, erreichte es doch nicht, sondern segelte wieder fort.

Am 22ten Aug. sollte der Herzog zum 1[.] tenmahl nach seiner Rückkehr in seine Staaten von Dobberan hieher kommen; wäre es geschehen, so wäre er von den Warnemündern unter Anführung des Vogts, zu Lande und mit Geläute eingeholt worden. Es unterblieb und Er traf erst am 24ten Aug[.] Nachmittags halb 3 Uhr und zwar mit seiner Chalupe zu Wasser ein. Die wenigen Bürger, die zu Hause waren, konnten nichts warnehmen. Es ward geläutet und der Prediger machte Ihm im Mantel und Kragen an der Kirchhofs Brücke seine Verbeugung. Er trat aus der Vogtey und seegelte gegen Abend wieder nach Dobberan.

Den 28ten Aug[.] Nachmittag zog[en] die Hollander hier fort und Baadensche trafen wieder ein. - Nach diesen 10 Baadenschen kamen wieder Franzoz[en] und dabey 2 Mann Dragoner (Italiener) um zum Staffetten weiter gebraucht zu werden. Fourage erhielten sie aus den angrenzenden Dörfern und die Warnemünder Brod und Fleisch für die Einquartirten. Der Officier war stets auf der Vogtey. Mit dem Anfang des Jahres 1808 ist der Zustand in und mit Warnemünde nicht besser geworden als es 1807 war. ferner war Garnison und stärker als 1807, dazu der Hafen allen Schilfe requirirt. - Statt Fleisch kriegen die Einquartirten Geld u. Brod. Der nahrlose Zustand u. die Armuth der Leute so gros, daß sie in Scharen die benachbarten Dörfer bettelnd besuchen. Der Prediger leidet sehr, denn

[S.] 909./ selten werden die Gebühren für Amtsgeschäfte bezahlt. -

Anno 1808. den 25ten April ward hier wieder ein gros Rumor wie 1807, als die Böte genommen wurden. Einige von denen vor Rostock liegenden zur Trans port fahrt bestimmte Schilfe kamen herunter und sollten den ihren noch fehlenden Ballast hier einnehmen. Weil den Warnemündern hier Bezahlung versprochen ward, und sie sich weigerten, so wurden sie von den Franzosen gezwungen. Mit Militaire wurden sie herbey geholt und in Gegenwart derselben musten sie tragen - Es liefen einige junge Leute weg; ihnen ward nachgesezt und ihnen nachgeschossen, aber sie entkamen doch. Hinter den Flecken wurden Postierungen gestellt. - Die Böte, die schon zum Fischen in der See waren, musten zurück und ihre Netze zu Hause tragen - Nachmittags gingen auch zwei Franzosen in meinen Garten und wollten die drey Arbeiterinnen nehmen. Als sie mir dieses erschrocken anzeigten, ging eben der Officier vorbey - Er ging sogleich in den Garten, fand keine Soldaten, stieg aufs Geländer und rief ihnen zu - gleichwohl kamen bald nachher drey Stück ins Haus mit Gewehr. Ich erinnerte sie, daß der Officier bey mir gewesen und stille gingen sie fort.

Den 2ten trug man wieder Ballast aber ohne militairisch Zwang und Wache. - Sie haben Bezahlung erhalten. Wie viel? und von wem? ist mir nicht bekannt worden.

Den 10ten May. bekamen die hier mit Ballast beladenen und liegenden Schiffe Ordre [Order] nach Rostock wieder auf zu segeln, weil engl. Schiffe sich sehen liesen: Sie segelten auch, als sie Wind hatten nach R[ostock]. - Da sich engl. Schiffe täglich nahe sehen liesen, so wurden auch leichte Reüter [Reiter] hergelegt, um schnell Rapport nach R[ostock]. bringen zu können. - Wir fürchteten hier täglich die Einäscherung des Ortes, besonders als die Menge Schiffe hier lag und von den Engelländern gesehen werden konnte.

Den 4ten Juny. als der Tag vor Pfingsten, Morgens 8 Uhr rückten 30 Mann Mecklenburger mit einem Lieutenant u. 2 Unterofficieren und 2 Meckl. Husaren hier zur Besatzung ein und die Franzosen, Fusvolk und Reüter zogen ab. Engl. Schiffe liesen sich oft sehen und zuweil in grosser Anzahl, an 20 bis 30 ja einmahl über 40. Stück. Sie kamen zwar nahe genug doch verursachten sie eben keine Unruhe, ausser daß sie die Fischernetze in der See aufzog, die Fische wegnahmen, auch zu weilen die Netze zerschnitten. Am 30ten July. schien die Sache ernstlich zu werden. Nur ein Schiff ließ sich sehen. Von diesem ward nach einem entdeckten Fischboot geschossen; dieses eilte, daß es in den Strand kam. Eine ausgesetzte Chaloupe mit Mannschaft setzte ihm nach, nahmen zwar das Boot, die Leute aber entkamen an den Strand. Als sie die Fische aufs Schiff gebracht hatten, kam eine Chaloupe mit 4 oder 6 Mann und brachten das Warnemünder Boot vor den Hafen und verlangten eingelassen zu werden. Die Wache schlug es ab. Zugleich eilte der Officier mit seinem ganzen Commando auf die Kisten am Eingang des Hafens, wies die Chaloupe zurück, unter der Bedrohung, daß man schiessen würden. Die Chaloupe ließ das Warn[emünder]. Boot hier und

[S.] 910./. begab sich unter Hüte schwenken, aufs Schiff zurück. Und so ging diesmahl alles ruhig ab.

Den 15ten Aug. Mittags nach 11 Uhr kam der Herzog Durchl. Friederich Franz mit seiner Chaloupe von Doberan hier an. Die Warnemünder, wohl 100 Mann, holten ihn mit ihren Böten aus der See in den Hafen. Die Bürgerältesten mit einer Flagge salutierten Ihm auf dem äussersten des Bollwerks und 60 Warnemünder Madgen, in roten Joppen, streuten Ihm vor der Vogtey Blumen. Die Garnison paradirte auch. Zu Doberan hatten die BadeGäste die Rückkehr des Herzogs gefeiert, also wollte man hier auch was machen. Um 4 Uhr nachmittags reisete der Herzog zu Lande, wie seine Gesellschaft, zu welcher auch der ErbPrinz [Friedrich Ludwig] und Gustav waren, wieder nach Doberan -

Den 10ten Septbr. lief hier ein kleiner dänischer Kaper zum Nothhafen ein. War das Schifflein etwas größer als die größten Warnemünder Jöllen - Hatte kein Vordeck; aber einen Hauptmast mit Stange und ein Hinter Mast; führte 3 kleine Kanonen, welche man drehen, auf und abnehmen konnte, auf dem Bord und hatte 14 Mann zur Besatzung: Diese

hatten sonst auch andere Waffen - Sogleich als er am Bollwerk bei der Vogtei angelegt hatte, krichte er 1 Soldaten zur Bewachung. Der Capitaine ließ sich nach Rostock setzen und es kam die Ordre, daß er ungehindert, aber zu clariren, frey aus und ein passieren könne. Um nichts zu versäumen ist er Abends 8 Uhr wieder in die See gegangen.

Spät im Herbst u. im Anfange des Winters lief hier wieder ein dänischer Kaper ohne Vordeck mit einem Officier und 6 Mann Besatzung ein. Weil alles, auch die See zufror, so muste er hier bleiben. Seine Geschäfte sind nicht bekannt geworden.

Auch bis spät im Herbst waren die Engelländer in der Ostsee und verschiedene Rostocker Schiffe, die im Anfange September nach Riga und Petersburg ausgingen, sind von ihnen genommen und aufgebracht worden.

Wohin? wuste man am Schlusse des Jahrs nicht - Also auch in diesen Jahren von hier keine Schifffahrt gewesen. Mecklb. Besatzung noch immer hieselbst.

1809. Am 4ten Febr. Abends ging, weil die See offen war, ging der Kaper aus, kehrte aber am 5ten Morgens zurück, weil Eis zu sehen gewesen.

May. 1. war eine grosse Menge engl. Schiffe zu sehen und manche Rostocksche, die am 30. Apr. ausgegangen, wurden fortgeschleppt.

May. 1. lawirten vor dem Hafen 2 dänische Kaper hin und her; am 2ten steckten sie dänische Flaggen auf, kamen herein ohne Feindseelichkeiten zu beweisen und liefen den 3ten wieder aus. Es waren über 30 M[ann]. auf denselben.

May. 23ten rückten von dem v. Schillschen Corps, um Mittag 4 Husaren u. 20 M[ann]. Infanterie, welche von Rost[ock]. kamen, allhier ein. Der Mecklb. Lieut. v. Horn lag noch hier mit seinen Soldaten, blieb auch noch hier; aber die Schillschen besetzten die Wache und einige Meckl[en]burger; die übrigen musten ihre Gewehre abgeben u. v. Horn Arrest, bis er nach R[ostock]. gebracht wurde.

May 24. frühe kamen von Cröpelin mit Wägen noch 10 M[ann]. von den Schillschen. Ein Officier, welcher von R[ostock]. gekommen, nahm hier 3 Warn. Böte mit hiesigen Leuten,

[S.] 911./ und gingen damit in die See, wie es hieß, nach Rügen. Böte und Leute sind wieder freigegeben.

An eben diesem Tage hat man in R[ostock]. 2 u. 1 Warnemünder Bot weggenommen, auf Wagen geladen u. mit Schiffs Leuten, welche man von den Schiffen genommen, nach Ribnitz gebracht. Das Warnemünder Bot ist zurück gekommen.

May. 25. gegen 9 Uhr Morgens kamen abermahl 12 M[ann]. auf Wägen hier an.

An eben diesem Tage flüchteten die Warnemünder auf die Dörfer u. die Böte in den Pinngaben und Kraut [?]. Soldaten wurden ausgeschickt und die Flüchtlinge kehrten zurück. Nun aber wurden alle Mannspersonen requirirt, um aus denen hier liegenden Ballastschiffen den Ballast auszuschütten, weil sie Cavallerie ein nehm[en]. sollte. Dies geschah auch.

May. 26. war unruhig und gefährlich. Schon frühe Morgens rückte Cavallerie u. Infanterie mit Gewehren u. Picken von den Schillschen ein. 2 Reüter legten sich so gleich mit Pferden bey mir ein. etwa 8 Uhr kam auch eine Menge, hielt einige Zeit hinter dem Garten, rückte nachher vor dem Hause, hielt eine Zeitlang und vielen musste ich Eier geben. Am Mittag stellte sich auch 3 M[ann]. Infanteristen ein u. 5 M[ann]. musste ich tägl. Morgen, Mittag und Abend speisen und träncken. Die Schiffe wurden zubereitet und fertig u. alles hielt sich marsch u. segel fertig. - Leute schickte sie auf die Dörfer, hinter meinem Garten ward ein Wachfeuer gehalten - weil man Hollander erwartete.

May. 27. waren alle noch hier. einer, der geraubt hatte, ward Abends auf der Schanze erfasst und daselbst eingesperrt. Nach 9 Uhr Abends machte man Anstalt mit den Schiffen zum ausgehen, welches auch die Nacht durch mit 24 Schiffen vollbracht wurde.

May. 28. war Fest: Trinit[at]is. vor 3 Uhr frühe, waren hier wohl 500 M[ann].

Hollander, Cavallerie u. Infanterie und Kanonen, welche die Schillschen suchten, aber nur 1 Schif bey ausgehen traf und danach schoss.

Zwey Schiffe mit Schillschen, die hier noch im Hafen lagen, wurden gefangen u. nach Rost. gebracht. - Da hier von den Schillschen alles aufgezehrt war, so wurden Böte nach R[ostock]. geschickt u. requirirten Fleisch, Brod, Eier, ich an meinen Theil muste Milch, Brod, Würste hergeben. Bis in die

Nacht blieb alles ruhig.

May. 29. frühe gegen 4 Uhr wurden alle hier noch befindlichen über den Strom gesezt und gingen durch Rövershagen nach Ribnitz.

Juny. 2. hatte wir hier aus Süd-West einen starken grossen Hagelschlag, der viele Fenster, auch im Pfarr und Küsterhause gänzlich zernichtete. Hagel, wie Taubeneyer gros. einige benachbarte Vorbau Felder sind total zerschlagen.

Septbr. 22. Am Morgen lief hier ein Kaper ein, man vermutete ein französischer. Seine Absicht hat man nicht gegründet erfahren. Den 24ten ist er wieder in die See gegangen.

[S.] 912./ 1809. Der Sommer ist, nach der Schillschen Invasion ziemlich in Ruhe verflossen, ausser daß viele engl. Schiffe sich zeigten und von hier ausgehende wegnahmen, auch dänische und französische Kaper einliefen. Im Herbste gingen viele fremde und rostocksche Schiffe aus. wohin? ist unbekannt geblieben. - Das Ende des Jahrs war ruhig.

Anno. 1810. Im Frühling gingen fast alle Rostocksche Schiffe mit Korn beladung - wie es hies nach Norwegen - zur See aus; auch verschiedene Schweden und Dänen liefen ein, um Korn zu hohlen. - Dabey fehlte es auch nicht an französischen Kapern, welche in der See Priesen machten. Sie machten hier im Hafen viele Unruhe und Spectakel, unter anderm

Den 14ten April. Er wollte sich nicht abhören lassen und seine Papiere vorzeigen. Es kam so weit, daß er seine Waffen aufs Vordeck brachte und zwey Kanonen geladen auf die Häuser richtete und zu schiessen drohete. Das hiesige Militaire wurde vors Schif gestellt mit scharf geladenen Gewehren.

Er bekam Ordre, die Kanonen und Gewehre abzuschliessen; dessen weigerte er sich, weil er nicht Pulver überflüssig hätte; die Kanonen aber musste er nach der Ostseite stellen und nun bequemte er sich, sich mit seinen Leuten zum Verhör nach Rostock bringen zu lassen, welches er anfangs nicht wollte. Nach diesem Auftrit ward er ruhig und still. Nicht lange nachher wurde dieser und 2 andere von den Engelländern genommen bey Gaartz. Ein Kaper soll in den Grund gestossen seyn; von den anderen hat sich die Mannschaft ans Land geflüchtet[,] nach Rostock geflüchtet und die Fahrzeuge den Engelländern überlassen. Diese französischen Kaperleute haben in Rostock ein anderes Fahrzeug ausgerüstet und es kam herunter.

Den 4ten Junii 1810 war hieselbst ein Angst und Schreckens Tag. Der in Rostock ausgerüstete französische Kaper, der nun hier im Hafen lag, hatte in der Nacht ein mit engl. Producten beladenes Schif, das wahrscheinlich von den Engelländern bis hieher convoiiret war, von der Rhede herein geholt. Dieses hatten die nahe liegenden Engelländer erfahren, näherten sich der Rhede, setzten Barkassen vom Schiffe, kamen starck bewafnet mit Volk vor dem Hafen mit Parlamentair Flagge, verlangten Schif und Kaper. Kaper Leute u. Mecklb. Militaire stellten sich bewaffnet aufs Höchste, schlugen das Anverlangen ab und feuerten. Nun schossen die Engell. eine 16 pfündige Kugel herein, welche durch das Kirchen Dach zog, übers Backhaus ging, etwa 10 Häuser davon in der Hinterreihe vor Jacob Schlüter Stein dann gefallen, sich wieder gehoben, über die Häuser bis Dan. Ohlerichs. Witwe etwa 15 Häuser weiter, in Garten gefallen. - Die Kugel habe hohlen lassen u. bewahre sie bis ietzo im Pfarr Hause auf - Schaden hat nur die Kirche erlitten, weil sie 1 Pfanne zerbrochen, Latten und Steine weggenommen. Als die Barkassen der Kirche vorüber ruderten, flogen Kartäschen Stücke und Flinten Kugeln über des Küsters Dach auf den freien Pla[tz] vor dem Pfarrhause, wo ich stund im Sand und verfolgten mich auch bis in den Vorgang des Hauses. Als man Schif und Kaper hatte, zog man mit Hurrarufen aus dem Hafen ganz ruhig und vergnügt. Die Kaper Leute liefen auf die Dörfer, haben Waffen weggeworfen u. so weiter geflüchtet.

[S.] 913./ Auch das Mecklb. Militaire, weil es 7 bewafneten Barkassen nicht Widerstand thun konnte, ging, nachdem es Gewehre, Tornüster [Tornister] in die Gärten geworfen / - Die in meinem Garten gefundenen, schickte ich, als die Engelländer

wieder ans Schiff waren, in die Vogtey und lies mir die Ablieferung bescheinigen.

Den 10ten Junius 1810. als am 1ten Pfingsttage bald nach Mittag, erfüllten die Engell[änder]. ihr Wort, kamen mit bewafneten Barkassen, mit Marine-Soldaten und Matrosen vor den Hafen, wo wiederum das kleine Mecklb. Militaire auf den Kisten stund, und verlangten das hier im Hafen liegende amerikanische Dreymastige Schiff, wovon aber die Ladung, Segel, Thauen und Ruder bereits von dem französischen Kaper nach Rostock gebracht war. Engell[änder]. erhielten wieder Abschlag, warfen wieder Kugeln herein - Es sollen fünf Stück gewesen seyn, aber nicht geschadet haben - Meckl[en]burger gaben einige Schüsse und zogen sich über das grosse Steg über die Laack [Laak] und blieben daselbst. Engell[änder]. zogen darauf ruhig herein und hohlten blitzschnell das Schiff ohne Ruder und Segel aus dem Hafen nach der Rhede und da ward alles ruhig; ausser daß eine Barkasse mit 1 Officier zurück kam und Ruder, Segel, Thau verlangten; auch in der Vogtei Alle Gemächer durchsuchten. Als ihnen versichert worden, daß alles Verlangte in Rostock wäre, sollen sie die Versicherung gegeben haben: sie wollten wenn man hier ferner französische Kaperung dulden würde, Warnemünde in die Asche legen. Dieser verursachte, daß noch denselben Abend und den folgenden Tag fast alle Einwohner Betten und Linnen gänt[zlich]. auf die Dörfer schaffen, Kisten und Lasten mit Wägen furtfahren ließ. - Natürlich ward kein Gottesdienst gehalten und ich, von allen verlassen, muste meine Mobilien Preis geben, denn jeder sorgte nur für die Sicherheit seines Eigenthums. - Nach diesem Auftritt wurden das Warnemünder und Grossenkleinsche grosse Stege aufgenommen und mit militaire Posten bewacht und als sowohl hier das Militair verstärkt wurde und auch zu Diederichshagen und so weiter mit Militair besetzt wurde - an dem Ellerbruch nahe an den Dünen ward auch eine Wachhütte aufgerichtet - wollte die Dorfschaft die E??eiten der Warnemünder nicht behalten und man hohlte dieselben wieder zurück. J. H. Schmiedekampf P.

Den 17ten August 1810. Vormittags 9 Uhr rückten unerwartet an 130 M[ann]. und darüber, mit Ofiicieren, franzäsische Truppen von Hamburg über Rostock hier ein. Die Mecklenburger blieben und besetzten gemeinschaftlich die Wachen u. verrichteten die Dienste. Gleich nach Ankunft wurden alle hier liegenden Schiffe visitiert und mit Militaire besetzt. Schiffe, die sich schon aus dem Hafen gemacht hatten, wurden wieder herein gehohlt. - am 19ten ließ sich eine engl. Convoi Flotte sehen,

[S.] 914./.. brachte einige Schiffe auf der Rhede und segelte weiter. - Mittags 11 Uhr marschierten 30 M[ann]. von den Franzosen nach Diederichshagen zur Einquartierung daselbst - Der Sonntag war unruhig und stöhrend, daher wenige Leute in der Kirche - Die von den Engelländern bis auf die Rhede gebrachten Schiffe, wurden von den Franzosen gekapert und herein geschlept. Die beladenen wurden, so viel es sein konnte, gelöscht und so weiter auf der Warnow bey Schmarl gelegt - von da vor der Stadt gebracht, gelöscht und die Waaren aufgelegt; weil man hier die gewaltsame Wegnahme von den Engelländern fürchtete. Den 23ten Aug. ließ sich ein engl. Parlamentair Boot auf der Rhede sehen, gab wahrscheinlich denen auf der Rhede mit Colonialwaren beladenen Schiff Ordre, wieder zurück in die See zu gehen, welches sie auch thaten. Das Parlamentair Boot, welches nicht armirt war, kam vor den Hafen, ward eingelassen, vor die Vogtei gelegt und muste die Nacht über hier bleiben. Als mit einem Warnemünder Boot ein engl. Officier nach Rostock gesezt wurde und retournirt war, ward es am 24ten Aug. mit allen Matrosen frey gelassen und segelte wieder nach dem grossen nahe liegend[en]. engl. Schife zurück.

1810 den 6ten Novbr. lief hier ein französischer Kaper mit 11 Kanonen, 1 Officier und 71 Mann Besatzung ein.

Den 7ten Novbr. sind in Rostock engl. Colonialwaren öffentlich auf dem Markt verbrannt worden.

Den 10ten Novbr. ist noch ein kleiner französischer Kaper hier eingelaufen.

Die Kaper lagen hier viele Wochen. Einige von ihrer Besatzung, raubten in der Nacht mit Erbrechung des Stalls dem Prediger seine Zuchtgänse und pragten [brachten]

damit tot und abgeplückt auf ihre Fahrzeuge - Der größte Kaper legte nach Rostock aus und der kleine lief in die See. - Auch wurden hier Duanen hergelegt. - Und so verging dis Jahr in Angst und Noth. - NB. [Nota bene] Kaper Leute haben die Gänse nicht geraubt, sondern Warnemünder, denn im Frühjahr fand man sie Tod hinter den Garten nach der ??.

1811. Der Anfang dieses Jahres schien erträglich; doch blieben die Einquartierung hier auf den Dörfern besonders zu Diederichshagen beschwerdent und hart. Den 7ten Januar erhielten auch die Pfarre auf Ordre des Gewetts einen Duanen Lieutenant zur Einquartierung.

1811. am 14ten März in der Nacht visitirten Militair und Duanen in Warnem. um Leute zur Marine zu greifen, aber nicht glückl[ich].: denn Alles flüchtete. Am 23ten März visitirte man abermahl. Die mehersten flüchteten. Die Erhaltenen wurden in die Voigtei gebracht und Nachmittags mit Militair und Husaren zu Lande nach Rostock transportiret. Etwa fünf Warnemünder, welche man brauchbar gefunden, haben sich loskaufen müssen; wie lange sie frey bleiben, wird die Zeit lehren -

1811. den 17ten April fing allhier das Schanzen zu Batterien und zum Blockhause an. Aus der ganzen umliegenden Gegend musten Menschen mit Händen u. Wägen arbeiten.

1811. den 12ten August fing man aufs neue zu schanzen an, um die Fortificationen zu vergrößern bey dem Blockhause und kamen auch grössere Kanonen und Kugeln an - 24 pfündige - Die Kanonir mecklenburgische und französische

[S.] 915./.. musten mit andern die Sorten stechen - Die Wiesen wieder gänzl[ich]. ruinirt - Wagen aus allen umliegenden Dörfern, 3 und 4 Meilen umher, musten sie nach dem Blockhaus fahren, auch Erde und Leem von Diederichshagen; Sträucher und Holz wurden von Doberan und aus der Rostocker Heide angeschafft. Warnemünder, Bürger aus Doberan, Neu-Buckow, Cröpelin, Schwaan, Tessin, Bützow, musten die Schanz Arbeiten verrichten. Die Arbeiter wurden in einigen Häusern eingelegt und auf Stroh schlafen.

Den 3ten Octbr. kam der Prinz von Eckmühl aus Rostock in Begleitung unser Erbprinzen mit einer grossen Suite zu Wasser hieher, besahen die Fortificationen und fuhren mit Wägen gegen 5 Uhr Abends wieder nach Rostock. Bey der Abfahrt wurde vom Blockhause und einigen Canonir Chaloupen geschossen -

Im Herbst zogen auch die hier garsonirenden Franzosen ins Lager bey Barnstorf und Mecklenburger rückten wieder ein u. wechselten bis zum Ende des Jahrs. Französische Kanoniere blieben hier und wurden, wie auch die Marioren außermässig verpflegt.

Die eingepfarrten Dörfer haben nur schwache Mecklenburgische Besatzung. - Vorbegehende englische Schiffe u. es mögen über 500 gewesen seyn - haben diesen Sommer auch nicht die geringste Mine zu Feindseelichkeiten geäußert. Rostocker Schifffahrth ist in diesem Jahr ganz u. gar nicht gewesen, also auch keine Warnemünder geseegelt. Wer von ihnen wollte, schanzte mit und bekam Taglohn. - Das Blockhaus mit den Batterien hat nicht nur viel Holz sondern auch eine grosse Summe Geldes gekostet. Diese Fortificationen sind am äussersten von Warnemünde im Norden und werden bis ietzo von französischen Kanonieren u. Mecklenburgern bewacht.

Zu den beschlossenen Kirchenbauten sind zwar Materialien, Holz und Steine von der Gemeinde angefahren; aber der Bau muste unterbleiben, weil man die Engländer fürchtete und die Arbeiter kein Quartier erhalten konnten, weil Alles mit Militair und Schanzen angefüllt war.

1812. den 5ten Januar musten die Mecklenburger wieder abziehen - Sie sollen bey den Fortificationen etwas versehen haben - und zogen Franzosen wieder an. Die Pfarre ward mit einem Officier bequartiert. Und

so ging es fort bis in den März, da Mecklenburger einzogen aber nur bis den 12ten März, da diese und das ganze Contingent nach Stettin, wie es hieß, aus dem Lande zogen; statt dessen einige von der Mecklb. Leib Garde den Ort besuchten und am 19ten März von den Hessen Darmstättischen Truppen abgelöset wurden. Mit Proviant und Holz werden die Fortificationen versehen. Die Pfarre ward mit einem Canonier Lieutenant und

[S.] 916./ Frau und 2 Kinder bequartirt.

1812. Im Anfange August fing man aufs neue an zu schanzen um das Blockhaus und der Batterie, obs besser oder schlechter geworden, kann ich nicht beurtheilen; vielleicht das Letztere. Es ist durch die Herbst und Winter Stürme ausserordentlich schadhafte geworden. - Bis im Decbr. dieses Jahres blieben noch einige französische Truppen, nachher bis Ende des Jahrs; nachher allein. Ein Canoniers, Douanen und Kaper.

1813. Januar ging so ruhig hin. aber im Februar wurde es unruhig. Man fürchtete Russen und am 20ten Febr. musten Canoniers, Douanen, Militairs nach Rostock ziehen. Vorher wurden 4 Mecklb. Canoniers nach Rostock gebracht, das vorräthige Pulver ward in die Brunnen im Blockhause verschüttet, die gefüllten grossen und kleinen Kugeln in den Strom gesenkt und sonst Alles ruinirt. Am 22ten Febr. kamen alle wieder hierher und bezog[en] ein jeder sein altes Quartier; auch alle Douanen aus Rostock hierher und am 26ten Febr. auch 22 M[ann]. Franzosen. Es musten aber von benachbarten Dörfern viele Wägen mit Pferden hieselbst gehalten werden.

1813. Den 10ten März. ward wieder Allarm und ward es Ernst zum Abzug. In der Nacht gegen 1 Uhr zogen alle, nachdem sie Wägen requirirt hatten, in der Stille von der Batterie ab nachdem sie vorher Kanonen vernagelt Ammunition und überflüssigen Proviant theils verderbt theils in den Strom gesenkt hatten; auch ward des Douanen Boot zerhauen und in den Strom gesenkt. Die Batterie ist vornach verdorben worden.

1813. als am 25ten März der Aufruf des Durchl. Regierenden Landes Herrn, daß sie von dem Rheinbund abgetreten und nun freiwillige Werbung zum Soldaten Dienst, allgemein bekannt gemacht worden, wurden auch die demontirten französischen Kanonen auf der Batterie hieselbst von den Lavetten genommen und sollten in dem Leichenhause an der Kirche aufbewahrt werden, unterblieb aber, weil sie des engen Einganges und grossen Kosten wegen, nicht hienein gebracht werden konnten: Sind bey der Batterie eingegraben worden.

1813. den 6ten April Morgens früh liefen hier zwey schwedische Canonier Böte mit Mannschaft in den Hafen ein; die Mannschaft blieb auf den Schiffe; aber um Mittag kamen auch 56 Mann schwedische Jäger zu Fuß mit 1 Lieutenant von Rostock hier an und wurden in die Häuser einquartirt. In der Folge immer Schweden hier bis in Julius, - Im Junius kam ein schwedisches Linien Schiff auf der Rhede als Wachtschif. auch bald darauf engl. Schiffe welche Admiral Hoope commandierte. Diese lagen hier lange Zeit. Diese hatten auch viele Besuche von Rostockern u. s. w. Das Schönste bey allen Besuchen war der unserer Durchl. Landes Herrn Friederich Franz mit seiner Soite. Sie waren zur Badezeit in Doberan, kamen hierher das Admiral Schif zu besehen. Er und einige unserer Prinzen wurden von englischen Chaloupen mit seiner Soite von hier abgehohlt, nahe an

[S.] 917./ das Admiralschif ward canonirt, Matrosen paradierten auf den Masten und Raas - Sie waren an 3 Stunden aufs Schif. Nach einigen Tagen ward der Admiral zu Wagen nach Doberan abgehohlt u. war 2 Tage da selbst - Auch unser Erbprinz Friederich Ludwig und Gemahlin u. Kinder Paul u. Marie, Prinz Gustav und Adolph, Kinder des ErbPrinzen, welche alle zu Doberan waren mit in einer Soite hirher und wurden auch von engl. Chaloupen aufs Schif gehohlt und eben so als der Herzog empfangen u. honoriert. Vom 22ten August an und den folgenden Tagen hier grosse Unruhen und bange Erwartungen. Ein Gerücht nach dem anderen daß die Franzosen wiederum uns nahe. - Nun flüchten aus Rostock

und hier an Menschen und Gütern auf Schiffe in die See, auch herzogl. Mobilien gingen fort. Englische Schiffe lagen anhaltend auf der Rhede, die andern hier und kamen von Rostock - Den 26ten August fingen die Engelländer an die Batterie u. das Blockhaus hieselbst zu zerstören. Englisches Militair hatten die Wache dabey u. man wollte die Wende [Wände] sprengen. Das war für den Ort gefährlich. Daher grub man die Erde nieder, zerhauete das Holz, brachte inwendig zu verschiedenen mahlen Pulfer an u. zündete es an, richtete aber wenig aus, weil Alles zu stark war. In der Folge wurden Leute aus den Dörfern requirirt, welche nicht nur graben sondern auch das Holz, so weit es möglich war, zerhauen und die dicken eisernen Bolzen ausbrechen musten. Es fanden sich auch andere, aus Warnemünder Männer u. Weiber, Alte u. Junge welche hiebey geschäftig waren. Im Anfange September war alles zerstöhrt, und alle, welche zersthöhret hatten, nahmen Holz und Eisen, so viel sie nur fort bringen konnten. Am 3ten Septbr. visitirten auf herzogl. Befehl der hiesige Voigt mit einigen anderen aus Rostock u. Warnem. alle Häuser u. zeichneten alle an bey denen sie etwas gefunden hatten. Auf den Dörfern ist ein Gleiches geschehen. Was dieser Umstand für Folgen haben wird, wird die Zeit lehren. Prediger hat nicht fehlen lassen in eigener Person und mit Gehülffen - 1813. den 30ten Octb. kamen einige Engelländer aus Rostock mit einer Jagt hieher. Am 2ten Novbr. von dieser Art Truppen 4 Regimente mit Bagage man sagte 4000 Mann / lagerten sich auf der Weide und wurden noch dieselben Tag in die engl. Flotte, welche auf der Rhede lag, eingeschiff. Das war ein Schauspiel! ging alles geruhig ab. Am 3ten Novbr. frühe waren sie nicht mehr sichtbar. Pfarre hatte vom 30ten bis 25ten Novbr. 1 Officier im Quartier.

[S.] 918./ Anno 1812 den 25ten Juny Morgens 4 Uhr stürzte ein Theil des alten und schadhaften Kirchendachs, Nordseite, 5 Pfannen breit mit Steinen und Latten herunter auf den Kirchhof auf den Boden ist wenig gefallen, daher inwendig in der Kirche nichts beschädigt worden. Den Tag vorher wehete ein heftiger Nordwest Wind und verursachte dieses. Am 6ten July fingen Zimmerer und Maurer die Reparatur an, sie musten aber innehalten weil Steine und Latten fehlten und als diese angeschafft u. in Rostock waren, weigerte sich Warnemünde sie von Rostock zu hohlen. Der Voigt Lange hieselbst, schickte mir einen Auftrag zu, den ich mit den Kirchenvorstehern unterschreiben sollte; daß die Pfarr-Fuhren nur aus Gefälligkeit nur von Warnemünde geschähen - ich meldete diesen Umstand an die h. Regierung u. erhielte zur Antwort: daß ich das Zugesandte unterschreiben könnte. / Die Papiere hievon liegen bey den Schriften diese Kirchen Reparatur betreffend, / Nun gingen diese Reparaturen babylonisch; sie zögerten Maurer und Zimmerleute arbeiteten unordentlich, bald bey der Kirche, bald bey der Batterie, weil der Maurer Kufahl auch darüber die Aufsicht hatte; bald blieben Zimmerleute gar weg und Maurer musten ein Stück des Dachs verlatten; bald nahm Kufahl - vorgebend auf Ordre des Amtshauptmann Steinfeldt - Mauersteine und Holz zum Blockhause, aber unter der Bedingung, daß Alles hier auf der Stelle ohne Kosten des Marii [Maire = Rathaus] wird auf der Stelle geliefert werden sollte. Dieses ist nicht geschehen und daher 1812 aufgehört werden muste, und eben daher, weil die Sache der Materialien in Unrichtigkeit war und auf meine Vorstellungen an H. Amtsh. Steinfeldt nicht geachtet worden, ist 1813 nichts vorgenommen worden. Briefe mit Antwortschreiben liegen bey den Kirchen Schriften diese Reparaturen betreffen. NB. (nota bene) Etwas Merkwürdiges, was 1813 von Warnemündern geschrieben und in den Rostocks[chen] Zeitungen bekannt gemacht ist. Rostock den 5. December.

Im vorigen Stück dieser Zeitung, wird in einem Schreiben auf Warnemünde vom 1ten December, die Befreiung unserer Schiffe aus der Gewalt Dänischer Kaper betreffend der Warnemünder auf eine ehrenvolle Weise gedacht. Diese rühmliche Erwähnung verdienen sie auch insgesamt, da sie blos mit Flinten, Pistolen, Haacken und Pieken bewafnet, grosse mit Kanonen ausgerüstete Kaper-Böte angegriffen und von unseren Schiffen glücklich verjaget haben:

[S.] 919./.. Aber einer besondern Erwähnung verdient noch der einsichts volle und thätige Lootsen Commandeur Gerdes, vormals Schiffer-Aelteste hieselbst, der dieser zu erst das Aufgebot an gesamte Warnemünder hat ergehen lassen, und da auch nicht zurück geblieben, sondern vorne im ersten Boote, die Warnemünder angeführet hat. Der Voigt Lange hat während der Abwesenheit des Lootsen Commandeurs, dessen Functionen verrichtet und bey diesem Vorfall gleich falls Thätigkeit und Eifer für die gute Sache bewiesen.

Hoffentlich wird, da nun mehr ein Schwedischer Cutter zu Warnemünde angekommen ist, den Räubereien der Dänischen Kaper ein Ende gemacht, und muss noch als Berichtigung jenes Schreibens vom 1ten December bemerkt werden, daß Schiffer Flindt vom Dänischen Kapern nicht besezt gewesen ist und, von den Warnemündern keine andere, als die gewöhnliche Lootsen Hülfe erhalten hat. Gewett Gericht der Stadt Rostock.

Petersen, Senator. Schultze, Dr. und Senator.

Geschichte daß und wie die hiesige Kirche zum Magazin geworden. 1814.

Am 23ten od. 24ten May 1814 kamen zwey königl. dänische Commissaires bey mir u. frugen: ob die Kirche zum fourage Magazin könne genutzt werden? ich antwortete: Nein! es könnten aber die Böden in der Vogtei da zu gebraucht werden - sie erwiederten: die kriegten sie auch u. ich beschrieb ihnen die Kirche - sie besahen sie u. kamen wieder und sagten: daß sie Alles so fänden, wie ich gesagt hätte; aber ein Theil derselben, nemlich das Leichenhaus könnte gebraucht werden. ich fragte: wann die Fourage hier ankammen und wie lange sie hier bleiben würde? nach einigen Tagen antworteten sie; wie wie lange wüsten sie nicht. Weil das Fest nahe wäre, musste ich, wenn kein anderer Pla[tz] hier zu erhalten wäre, naher bestimmte Gewisheit haben. Ja! Das sollte ich. ich hielt die beyden Festtage Kirche. - Am ersten Festtage dem 29ten May kamen schon einige Soldaten von der Marine hier und 1 Lieutenant wurde bey mir in Quartier gelegt und daß ich ihn beköstigen sollte; auch kamen die Tage danach die Commissairs und bald darauf Proviant, welcher in einem ledigen Warnemünder Hause gebracht wurde, nachher aber auch etwas in die Kirche: aber Alles hier in die Kirche. ich konnte nicht

[S.] 920./.. hindern. Die Orts Obrigkeit hätte ja Anstalt zum Magazin machen sollen - Wie nun der Anfang gemacht wurde das Heu in die Kirche zu legen, rebellirten die Warnemünder und schickten die Kirchen-Vorsteher zu mir und liessen fragen: ob ich herzogl. Befehl dazu hatte, daß die Kirche zum Magazin gemacht wurde, wie die Vorsteher das zugeben könnten - der Gewetsherr Mohneke [Mohncke?] hätte gesagt: man hätte hier nur eine Kirche und die müsste verschont werden - andere sagten: er hätte gesagt: die Kirche ginge ihnen nichts an - Die Orts Obrigkeit hatte aber doch den Commissairs anzeigen sollen und müssen, wo hierv das Magazin seyn sollte - ich ärgerte mich und ließ sie gehen. Als die Kirche voll war, setzte man Heumiete Südseite auf den Gräben, an des Dieners Stall und Backhause - Am 5ten Juny kamen 350 gefangene Franzosen von Carlskrona mit schwedischen Schiffen hier an, musten den Tag über hier bleiben und wurden den 6ten Morgens 4 Uhr mit Rostocker Landwehr Escorte bis Schwaan gebracht,

Den 7ten Juny Abends 7 Uhr kamen an 4 bis 5000 M[ann]. starke Infanterie von Rostock hier an und wurden die Nacht ein barkirt. - Den 8ten Juny stedige reitende Artillerie. - Den 10ten Jun: kam schwedische Infanterie aus den angrenzenden Dörfern hier und wurden auch die Nacht noch embarquiert. Den 14ten Juny, kamen drey Frachtwagen mit Brod von Hamburg hier und wurde, weil auf keine Art es zu finden war, in die Schule gelegt, Traurig, daß die obrigkeitliche Orts Behörde, sich aus allen heraus zieht -

[Ende der Abschrift]

Literatur- und Quellenhinweise.

Friedrich Georg Ludwig Avé-Lallemant [Friedrich Avé-Lallemant – Wikipedia](#)

Das Gesangbuch: Warnemünder Geschichte. Ludwigslust: Hinstorff 1864.

([Digitalisat](#), [Universitätsbibliothek Rostock](#)).

2. Aufl.: Warnemünde: E. Krakow 1928.

Er verarbeite in diesem Buch – siehe S. 151-152 Teile aus der Chronik „Schon Anno 1777 aber - so lautet die letzte der schriftlichen Quellen, aus denen obenstehende Geschichte geschöpft ist - schon Anno 1777 fingen einige Warnemünder an, sich Schiffe anzuschaffen und damit zur See zu fahren...“ zu einem Roman.

1857-1869. Avé-Lallemant, Friedrich Georg Ludwig. geb. zu Lübeck 1807 Juli 27, Sohn des Musiklehrers Jakob (und der Friederike Caniers), Enkel eines aus dem Kloster entwichenen vornehmen Franzosen, der in Straßburg preußischen Werbfern in die Hände fiel und nach Magdeburg verschleppt wurde, von wo der Sohn sich nach Lübeck wandte. Töchterschul-L. in Lübeck 1837, P. an der lutherischen Gemeinde in Rio de Janeiro 1843 ordin. Juni 29, kehrte 1849 nach Lübeck zurück und hielt dort ein Knabenpensionat. P. in Warnemünde 1857 Febr. 22, schied wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse 1869 März 31 aus dem Amte, + zu Lübeck 1876 Dez. 26 im 70. J. - Verh. vor 1843 Juni 29 (er war nach Walter bereits verheiratet, als er nach Rio de Janeiro ging) Wilh. Caroline Christ. Sophie Drenkhahn, geb. 1821 Aug. 26, Tochter des Pächters Friedrich zu Penzin bei Brüel, + a. Wwe. zu Pyritz 1902 Febr. 16 im 81. J. Schwiegersohn Nerger-Röckwitz. Quelle: Mecklenburg-Schwerinsche Pfarren seit dem 30-jährigen Krieg, Band 1, 1924, S. 138 – 142.

Friedrich Barnewitz, „Geschichte des Hafenortes Warnemünde“, Rostock 1925, Digitalisat:

[Geschichte des Hafenortes Warnemünde : unter besonderer Berücksichtigung der Volks- und Bodenkunde ; mit 106 Abbildungen und einer Beilage @ RosDok](#)

Viele Auszüge aus der Chronik, u.a.: 10. Abschnitt. Warnemünde in der Franzosenzeit. S. 157-179.

Horst D. Schulz, Warnemünde vor 200 Jahren - Geschichten aus einer fernen Vergangenheit, 1.

Auflage Oktober 2017

[Warnemünde 1819 digital.pdf](#)

Horst D. Schulz (Autor), Franzosenzeit: Eine wahre Geschichte aus Mecklenburg, 2022

Die Erzählung »Franzosenzeit« berichtet von der leidvollen Zeit der Besetzung Mecklenburgs und des kleinen Hafen- und Fischerdorfes Warnemünde durch die Soldaten des französischen Kaisers Napoleon. Die vorgelegte Neu-Erzählung über die Zeit der Besetzung des Ortes Warnemündedurch die französische Armee des Kaisers Napoleon Bonaparte basiert auf dem ausführlichen Bericht, den der damalige Pastor Johann Heinrich Schmiedekampf (1742-1819) im Kirchenbuch von Warnemünde hinterlassen hat.

Quelle: <https://www.presseportal.de/pm/150908/5269608>

Pastor Schmiedekampf in Warnemünde in: TIDINSBRINGER Ein Warnemünder Bäderjournal, Jahrgang 22, 2017/2018, S. 28-30

Eingestellt am 13.10.2025 von Andreas Meininger (Bietigheim-Bissingen)